



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

172 (15.4.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280057)

formen für HD Jungvögel P.L. - SA Tuch-, Cord-waren Hemden, Westen, Kleiderwesten mit Lederzug

Kampfbogen

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDRHEIN-PALESTINENS



Der Gauleiter ruft auf zum Dankopfer der Nation
Karlshausen in Karlsruhe

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das Kampfbogen-Blatt erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das Kampfbogen-Blatt erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. ...

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 172 Donnerstag, 15. April 1937

Die große Blockade-Debatte im Unterhaus

Major Attlee sagt „britische Interessen“ und meint den Schutz des roten Valencia

Der politische Tag

Das amerikanische Bundesobergericht hat bekanntlich die Entscheidung über das Koalitions-gesetz nach langem Gehen und Bangen gefällt. Nunmehr dürfen sich die Arbeitnehmer gewerkschaftlich organisieren, und der Arbeitgeber ist gezwungen, mit den Betriebsmitgliedern zu verhandeln, die ihm von der Mehrheit ihrer Belegschaft als ihre Vertreter genannt worden sind. Damit wird der Rückschritt der umstrittenen NLRBA nun doch erfüllt, wenn es auch erst im Mantelchen der sogenannten Wagner-Bill geschehen konnte.

Der deutsche Arbeiter hat hier weit bessere Sicherheiten. Ihm steht der Treuhänder der Arbeit zur Seite, der seine Belange in voller Objektivität wahrnimmt und für ihn, wenn irgendein Grund zur Berechtigung vorliegt, auch durchdrückt. Auch aus diesem Gesichtspunkt kann man ersehen, daß das sozialistische Programm in Deutschland schon weit mehr fortgeschritten ist, als Amerika soeben in seiner Wagner-Bill erreicht hat.

Es ist erfreulich, daß New York nun auch einmal Angenehmeres als die fürchterlichsten Bombenmächten zu vermeiden hat. Daß eine wohlbesuchte Veranstaltung gegen den Kommunismus durchgeführt wurde, in der dem Talmudjuden Laguardia in eindeutiger Weise der nötige Bescheid gesagt wurde, freut uns besonders. Es war auch höchste Zeit, daß sich dort die vernünftigen Elemente zusammengetan haben.

Den die geistige Nachhut von der Aufklärung eines Lügen- und Ertrugentfilms in christlichen Kirchen zu propagandistischen Zwecken gegen das Dritte Reich ist so ungeschicklich, daß wir daran nicht vorbeigehen können. Wie muß es um die Frömmigkeit amerikanischer Presse bestellt sein, wenn sie den gemeinsten Verdächtigungen die Tore ihrer Kirche ohne weiteres öffnen, wenn lächerliche Gangster es durchsehen können, daß ein Volk, das sich lediglich seinem Renaubau widmet, in derartig gemeiner und niedertätiger Weise verleumdet wird. Und das noch an geachteter Stelle! Wir können eine derartige Propaganda nurmehr als schwere Gotteslästerung darstellen. Im übrigen müssen wir uns wundern, daß den amerikanischen Bürgern nicht die Augen aufgehen, wenn sie sich überlegen, was die Kollekten, die in diesen Gottesdiensten erhoben werden, zufallen. Schließlich profitieren nur die jüdische Riischwote davon, deren Schulden nach in Deutschland zu gerüttelt voll war, daß sie schließlich den Staat von ihren Fäßen hinstülzen mußte, um den Keil der Grenze neue Wunden zu verriechen. Wir nennen in diesem Zusammenhang besonders Erika Mann, die Tochter des laiträm bekannten Schreiberlings Thomas Mann, die bereits mit ihrer Pfeffermühle aus Zürich gelagt wurde, da ihre freche Propaganda gegen das Dritte Reich selbst den wackelnden Senfblättern neigenden Bürgern dieses tugdigen Kantons zu viel wurde. Und für solche Menschen werden Kollekten der Kirche ausgetrieben!

Sie John Simon stellt richtig

London, 14. April (H-B-Zeit). Im Unterhaus fand am Mittwoch der Mißtrauensantrag der Labour-Party gegen die Regierung zur Debatte. Die Regierung wird darin wegen ihrer Haltung in der Frage des Schutzes der englischen Schifffahrt angegriffen. In diplomatischen Kreisen begegnete diese Debatte lebhaftem Interesse. In der Loge war eine größere Zahl von Völkern und Gesandten versammelt, darunter der Vertreter der spanischen Bolschewisten, der französische und der sowjetrussische Botschafter.

Für die Opposition sprach als erster Attlee. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie die englische Schifffahrt bei ihrer

Die Roten begannen die Blockaden

In dem gespannt lauschenden Saal erhob sich nun Minister Sir John Simon, um die Haltung der Regierung zu verteidigen. Er begann mit der Frage, ob die Opposition den Grundsatz der Nichteinmischungspolitik noch anerkenne oder nicht. In Übereinstimmung mit der französischen Regierung halte das britische Kabinett jedenfalls an diesem Grundsatz fest. Im übrigen werde die Opposition sich erinnern, daß im vergangenen August und September größere Seestreitkräfte gerade der bolschewistischen Regierung eine Kontrolle im Mittelmeer ausgeübt hätten. Von ihnen sei der internationalen Schifffahrt verboten worden, gewisse Häfen anzulassen. Sie hätten alles getan, um eine Blockade zu errichten. Auch in diesem Falle habe die britische Regierung die eigene Schifffahrt gezwungen.

Auf einen Einwurf Attlees erklärte Simon, daß die englische Regierung eine Blockade niemals als gesetzmäßig anerkannt hätte. Keine der beiden spanischen Gruppen habe das Recht, auf hoher See die Schifffahrt zu behindern. Damals habe niemand die britische Regierung verdächtigt, daß sie nicht strikt an den Grundsätzen der Nichteinmischung

Wie steht's um Spanien?

Das Interesse an den direkten Kampfhandlungen im spanischen Bürgerkrieg tritt zur Zeit gegenüber dem Interesse an den Plänen und Absichten der Diplomaten zurück. Tatsächlich kann ja auch der jähre Stellungskrieg an den spanischen Fronten allmählich mit keinen nennenswerten Ergebnissen mehr aufwarten. Seit Monaten hängen die Gegner aneinander, und nur selten einmal holt eine Partei — meist die Nationalisten — zu einer großangelegten Offensive aus, die dann aber bislang regelmäßig ins Stocken geraten ist. Die Gründe sind hinreichend bekannt. Zwar melden die Heeresberichte jeden Tag Kampfhandlungen, Vorstöße werden abgefangen, Gegenstöße durchgeführt, hin und wieder fällt ein Sowjetant in die Hände der Angreifer. Im allgemeinen bleibt aber alles beim alten. Dazu kommen noch während des Winterhalbjahres öftere Regengüsse, die anscheinend bei diesem Bürgerkrieg eine bedeutende Rolle spielen.

Um so lebhafter geht es zur Zeit in der Diplomatie zu. Hier sind es drei Momente, auf die sich das Interesse bezieht. Erstens einmal die englische Haltung zur Blockade von Bilbao, dann der immer schärfer werdende französisch-italienische Gegensatz in der Frage der Nichteinmischung, zum dritten die letzte Eden-Rede, die sich ebenfalls mit den spanischen Ereignissen befaßte.

Beginnen wir mit dem belanglosesten dieser drei Momente, mit der Rede des englischen Außenministers Anthony Eden. Wir wollen die einzelnen Wendungen dieses Herrn nicht wiederum einer genauen Prüfung unterziehen. Wir hätten schon des öfteren Gelegenheit, seine oftmals recht seltsamen Ansichten kritisch zu beleuchten. Heute können wir feststellen, daß er in der langen Rede des Schweigens nichts dazu gelernt hat. Vielleicht mit der einzigen Ausnahme, daß er es diesmal unterließ, sich an Deutschland zu richten. Wir vermuten, die Antwort unseres Führers vom 30. Januar wird ihm noch etwas im Magen liegen. So daß er vorläufig keine Lust verspürt, sich noch einmal eine so hübsche „neulige Abreibung“ gefallen lassen zu müssen. Wir wollen dieses Mal nur den einen Grundgedanken herausheben, der den Hauptinhalt seiner Rede bildet, sein stolzes Wort, daß Englands Politik immer den Grundsatz vertritt: „Leben und leben lassen“. Dem müssen wir entgegenhalten, daß wir davon leider bislang nicht sehr viel gemerkt haben. Allerdings, wenn das Foreign Office irgendwie in Druck kam, dann war es mit einer solchen etwas rabulistischen Erklärung gleich bei der Hand. Als Deutschland jedoch nach dem Abschluß des Waffenstillstandes noch immer infolge der Blockade schwere Entbehrungen litt und als die Reparationen in Kraft traten, die unser Wirtschaftsleben und damit unser ganzes Volk zu vernichten drohten, da hätten wir gern ein solches Wort von „Leben und leben lassen“ gehört. Und wenn wir heute wieder auf unser Recht pochen, ja wenn wir heute auf die Kolonien hinweisen, deren Rückgabe noch immer ein ungelöstes Problem ist, auf unsere Kolonien, auf die Deutschland nicht verzichten kann und will, merken wir wieder verächtlich wenig von der praktischen Durchführung dieses edelmütigen Ebdenschen Tages.

Gehen wir also zu etwas Wichtigem über. In kürzester Frist tritt der Nichteinmischungsausschuß zusammen. Interessierte Kreise hoffen zwar auf einen reibungslosen Verlauf. Der Parteitalienische Professor

Der Gauleiter ruft auf zum Dankopfer der Nation

Das deutsche Volk verdankt es in erster Linie seiner SA, daß der mörderische Bolschewismus und andere zerstörende Kräfte niedergeworfen und vernichtet werden konnten, um den Weg für einen erfolgreichen Aufbau freizumachen. Es schuldet daher seiner SA unauslöschlichen Dank und wird diesen wiederum zum Ausdruck bringen im „Dankopfer der Nation“.

Karlsruhe, 14. April 1937. *Rudolf Meynert*
Gauleiter und Reichsstatthalter.

hoff jedoch gegen den dauernden Bruch des Nichteinmischungsabkommens, für den neben Moskau hauptsächlich Frankreich verantwortlich zeichnet, weist aber doch die Sorge, daß es hier zu einem scharfen Zusammenstoß kommen kann. Wenn es zwar in offiziellen Kreisen heißt, daß die gegenseitigen Beschuldigungen nur aus Beweisen beständen, die man „vom Hörensagen her kennen“ — wir zitieren hier Herrn Eden —, dann hat der Außenminister des „Journal d'Italia“ eine andere und stärkere Waffe in der Hand. Gayda, ein Vertrauter Mussolinis, hat sich die einzelnen Fälle der Verletzung der Nichteinmischung nicht aus den Fingern arlogen. Selbst der römische Vertreter des „Paris Mid“ muß zugeben, daß diese Angaben aus amtlichen Akten stammen. Der italienische Geheimdienst hat sich nämlich dieser Sache angenommen und sich Dokumente zu beschaffen gewünscht, aus denen einwandfrei hervorgeht, welche Ausmaße der dauernde Waffen- und Menschenhandel gerade an der französisch-spanischen Grenze angenommen hat. Mit einem gewissen zynischen Behagen vernahmen wir die Klage dieses Pariser Blattes, das auf das französisch-italienische Abkommen vom Januar 1935 hinweist und vorwurfsvoll betont, darin sei doch ausdrücklich vereinbart worden, daß die beiden Regierungen den Spionagedienst gegenseitig abbauen. Man wirft im allgemeinen nur dem Deutschen Reich den „Bruch von Abkommen“ vor; wir stellen hier fest, daß andere Mächte genau so handeln, wenn es um ihre eigene Sicherheit geht.

Das dritte, die Allgemeinheit interessierende Moment ist die Haltung der englischen Regierung gegenüber der Blockade Bilbao's durch die Kriegsschiffe Franco's. Es ist interessant, einen Blick in die englische Presse zu werfen, die aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus die vernünftige Einstellung Baldwin zu dieser Frage begrüßt. Die Oppositionspresse der Linken, die natürlich Jeter und Mordio schreit, bleibt selbstverständlich in diesem Rahmen unbeachtet. Die erste, ernstzunehmende Zeitung betont, daß trotz der ausdrücklichen Bestimmung der Nichtanerkennung der Franco-Regierung die Genehmigung der Blockade doch so etwas wie die Verleihung des Kriegrechts an Franco darstellt. Was schade das schon? — Es ginge hier um die Sicherheit britischer Seefahrer, und darum wäre jedes Mittel recht, ihr Leben zu schützen. Die Zeitung vertritt genau den Standpunkt der Regierung, wie er im Unterhaus bei der Aussprache über den Mißtrauensantrag der Opposition formuliert wurde. Andere Zeitungen bringen etwas tiefer in die Materie ein. Sie sehen die Widerwärtigkeit, in der sich die englische Regierung befindet. Denn es geht tatsächlich nicht an, daß britische Kreuzer gegen die Kriegsschiffe der Nationalisten vorgehen, nur weil diese — nach britischem Standpunkt — als „nicht kriegsfähig“ einen Hafen blockieren. Was dabei herauskäme, kann man sich denken. Im Nu wäre die schönste Seeschlacht im Gange. Und die Folgen...? Die Folgen kann sich jeder selbst ausmalen. Die britische Regierung ist zu schwach, um wegen der Blockade einer einzigen spanischen Hafenstadt internationale Verwicklungen herauszubekommen. Wir können sagen, daß es ein diplomatisches Meisterstück der britischen Regierung und vor allem Baldwin's ist, der durch diese kleine Umdeutung von Klauseln den Frieden weiterhin gesichert hat.

Der Duce empfing Dr. Ley

Äußerst herzliche Aussprache / Weitere Festlichkeiten

Rom, 14. April (S-B-Zeit). Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthaltes Dr. Ley's in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italienreise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr. Ley's in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe.

Er freute sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennen zu lernen. Mussolini hat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce die Herren seiner Begleitung vor, für deren Eindrücke sich Mussolini ebenfalls sehr interessierte.

Die Aussprache war äußerst herzlich. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit.

Nach dem Besuch bei Mussolini fand zu Ehren Dr. Ley's in den herrlichen Räumen des Kapitols ein von der italienischen Regierung veranstalteter Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sowie Vorkämpfer von Hassel und Landesgruppenleiter Estel erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, begleitete den Ehrengast nach der Begrüßung persönlich bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Kapitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Rundgebung deutsch-italienischer Freundschaft.

Am Mittwochabend gab Corporationsminister Lantini zu Ehren Dr. Ley's ein Essen, zu dem neben den deutschen Gästen zahlreiche italienische Persönlichkeiten geladen waren.

Buna. Zur Ausfüllung dreier größerer Bücher auf den Druckplatten, wofür früher Blei und Eisenlegie benutzt wurden, werden Probstoffsche aus Kunststoff Anwendung finden. Aus demselben Material werden zum erstenmal auch die Druckformen hergestellt. In der Kischerausfertigung, die bisher auf das mit Blei gefüllte Zink angewiesen war, wird ein praktisches Beispiel für die Anwendung des neuen deutschen Werkstoffes „Electron“ gegeben, dessen Entdeckung der Besuch in Halle 2 beobachten kann.

Deutscher Protest beim Vatikan

wegen der Enzyklika vom 14. März

Berlin, 14. April. Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat in Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinalstaatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführung der päpstlichen Enzyklika vom 14. März schärfste Verwahrung eingelegt.

Oрдensauszeichnung für Ruß

Athen, 14. April

Reichsminister Ruß wurde zu einer längeren außerordentlichen Aussprache vom Ministerpräsidenten Metaxas empfangen. Der Ministerpräsident überreichte ihm im Namen des Königs das Großkreuz des Hönigordens.

Absfuhr für Loguardia

Neu-York, 14. April

Eine eindrucksvolle Rundgebung gegen den Kommunismus fand im Neu-Yorker Hippodrom statt. Die von 4000 Personen besetzte Versammlung war einberufen von dem „Amerikanischen Verband gegen den Kommunismus“ und der „Internationalen Katholischen Wohltätigkeitsgesellschaft“.

George Harrah, der als republikanischer Anwärter für das Oberbürgermeisteramt gilt, erklärte unter begeistertem Beifall, wenn er die Neu-Yorker Polizei unter sich hätte, würde er die Stadt innerhalb von zwei Wochen von den Kommunisten säubern.

Wie lesen „Schwarz auf weiß“

Großdruckerei auf der Ausstellung: „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Berlin, 14. April. Die gewaltige Leistungsschau, die vom 30. April bis zum 20. Juni in sämtlichen Ausstellungshallen des Berliner Messegeländes stattfindet, wird bekanntlich ein umfassender Rechenschaftsbericht der Reichsregierung und der nationalsozialistischen Bewegung sein. Die Charakter der Ausstellung wird auch dadurch Rechnung getragen werden, daß der Ausstellungsbesucher die Beweise für alles das, was in den vergangenen vier Jahren im Dritten Reich geschaffen und geleistet worden ist, „schwarz auf weiß“ getrost nach Hause tragen und nach dem austrütelnden Erlebnis der eigentlichen Ausstellung in aller Ruhe nachprüfen kann. Zu diesem Zweck erscheint während der ganzen Dauer der Schau zweimal wöchentlich die Ausstellungszeitung „Schwarz auf weiß“, die kostenlos an alle Besucher verteilt werden wird.

Alle Gebiete der Ausstellung wird die Zeitschrift lebendig und vielfältig in Wort und Bild behandeln und die Erinnerung an den gewaltigen Eindruck der Ausstellung wachhalten. Diese Zeitschrift, und neben ihr eine ganze Reihe anderer, in den verschiedensten Druckverfahren hergestellter Druckerzeugnisse, wird in der Aus-

stellungshalle 8 vor Augen der Besucher entstehen. Der Laie kann sich von dem Arbeitsstempel einer Druckerei und der Herstellung illustrierter Zeitschriften kaum eine Vorstellung machen. Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ wird ihm die Möglichkeit eines interessanten Einblickes in einen solchen Betrieb geben.

Das in dem Druckereibetrieb zur Verwendung gelangende Material aus deutschen Werkstoffen sagt sich weitgehend in das Thema der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ ein. Die vielen großen und kleinen Walzen bestehen aus deutschem synthetischen Gummi, aus-

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock

Seltene „Turnübungen“ in der Wohnung des Kaplans Berger

Münster, 14. April. Der widerwärtige Fall eines Sittlichkeitsverbrechers im Priesterrock beschäftigte die Große Strafkammer beim Landgericht in Münster, die den katholischen Geistlichen Berger wegen Sittlichkeitsvergehens an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Die Gerichtsverhandlung ergab ein trauriges Bild, in dessen Hintergrund leider wieder

ein katholisches Pfarrhaus

steht. Kaplan Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, kam Pfingsten 1935 nach Haltern. Hier ließ er mehrere Kinder aus Haltern, in denen er Religionsunterricht erteilte, zu sich in die Wohnung kommen, wo es dann, wie er selbst ausfragte, „sehr fröhlich und lustig“ zuging. Dieser Art diese „lustige Atmosphäre“ war, ging aber zu deutlich aus der Anklageschrift und aus den übereinstimmenden Aussagen der Kinder hervor. Kaplan Berger ließ sich von den Kindern, die sämtlich unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen, um bei dieser Gelegenheit unzüchtige Handlungen an den Kindern vorzunehmen. Er handelte sich hierbei nicht etwa ein einziges Mal, sondern in jeder Hinsicht wiederholt. Zwei der Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zwei der Kinder süßten sich durch die Vorgänge in der Wohnung des Kaplans in ihrem Gewissen so stark, daß sie deshalb zur Beichte gingen.

Jugend ist Weltgestaltung!

Frauenfeld sprach in Bochum

Die Arbeit des dritten Tages der Reichstheatertage der NS in Bochum erreichte ihren Höhepunkt mit einer Rede des Geschäftsführers der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauenfeld. Die Ausführungen behandelten die praktische und organisatorische Arbeit der Reichstheaterkammer. Darüber hinaus gaben sie der jungen Mannschaft der Bochumer Reichstheaterstage einen interessanten und mit vielen praktischen Beispielen belegten Einblick in die Durchführung der Nachwuchsziehung in den Bühnenberufen. Schließlich betonte Gauleiter Frauenfeld, daß der Schauspieler nicht nur die fachlichen Voraussetzungen seiner Rollen kennen, sondern auch auf geistigem und weltanschaulichem Gebiet seinen Mann stellen müsse.

Jugend und Kunst, so betonte Frauenfeld weiter, sind eine Frage, die besonders betrachtet werden muß. Es ist nicht richtig, wenn zwischen diesen beiden ein Kompromiß geschlossen wird. Kunst ist Weltbetrachtung, Jugend aber ist Weltgestaltung! Das Alter will auf der Bühne eine Ergänzung seines alltäglichen Lebens, die Jugend will aber die Steigerung ihrer Begeisterung. Nicht nur in ruhigen, sondern auch in kämpferischen Zeiten bemächtigt sich die Jugend des Theaters. Zur Frage des Kunstlebens führte Gauleiter Frauenfeld aus, daß bei unseren Großeltern und Urgroßeltern ein Kunstwerk noch ein äußerst einprägsames Erlebnis gewesen ist allein deshalb, weil es diesen Menschen selten geboten wurde. Die Einprägbarkeit dieses Kunstlebens war ihr ganzes Leben hindurch wirksam. Die Zeit vor uns brachte eine Verflüchtigung des Kunstlebens, die auf eine Ueberfüllung mit „Kunstwerken“ zurückzuführen war. Eine Vereinerung unserer persönlichen und völkischen Lebens mit den Werken unserer Kunst ist zugleich eine Veredelung. Auch in der Kultur haben wir die Möglichkeit,

uns bei Fröhlichkeit und Lachen zu erholen, ohne uns deshalb Vorwürfe oder Gewissensbisse machen zu müssen. In unserem Volk muß Kunst, Freude und Sang hineingetragen werden von denen, denen das Schicksal die Fähigkeiten dazu gegeben hat.

Man unser Volk an materiellen Gütern auch noch so arm sein, schloß Gauleiter Frauenfeld, so bleibt uns doch als lohnbarster Schatz unsere Kultur und unsere Kunst. Das sind aber Werte, die es zu verteidigen lohnt, und wenn unser Volk sein Blut und sein Leben verteidigt, verteidigt es damit zugleich seine ewigen Kulturwerte. Diese Kulturwerte sind aber Offenbarung der Glaubenskraft unseres Volkes und der Kampf für seine Kunst und für seine Kultur ist zugleich ein Kampf für seinen Glauben.

Götter unter Menschen

Kleists „Amphitruon“ in Berlin

Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin gelangte Kleists Komödie „Amphitruon“ (die ja auch das Nationaltheater Mannheim in dieser Spielzeit herausbrachte) zur Aufführung. Die Inszenierung lag in Händen Lorhar Mühlis, der mit leichter Hand — im Sinne des Dichters — die Verwirrung der Aktmene in den Vordergrund rückte. Aktmene spielte echt und treulich in der großen Liebe zum Gatten und verwirrt in der Unklarheit, gewonnen in der Erkenntnis Hilde Brühner, ihr sehr überzeugend als Dienerin Charis Räthe Haack zur Seite. Des Jupiters Majestät wurde in göttlicher Erhabenheit und Verschmittheit von Paul Harimann gegeben. Sein Widersacher war als Amphitruon Günther Haack, der aus dem Kriege zurückkehrt voller Sehnsucht zu Aktmene und nun in diese merkwürdige Abenteuerlei Jupiters hineingezogen wird und seines Gottes Urteil als Geschenk annimmt. Habant gekaltete diesen Amphitruon männlich, heftig und endlich erkennend. Dem Werkur lieb Aribert Wäcker seine Komik mit Erfolg, während sich als Gegenspieler So-

die Noten. Sie haben sich Vorteile genug

ergrätet. Und darum ist es erfreulich, wenn eine europäische Regierung auch einmal einen Schritt tut, der den Rationalisten zugute kommt. Und wenn das auch nicht aus ideellen Gründen geschieht, sondern aus rein tatsächlichen Erwägungen heraus! Hoffen wir, daß die Blockade halbwegs durch den Fall der Stadt Bilbao abgelöst wird.

„Die Prinzessin und der Schweinehirt“

Opernuraufführung in Weimar

Das Deutsche Nationaltheater in Weimar brachte die Märchenoper „Die Prinzessin und der Schweinehirt“ von Casimir von Paszthory zur Aufführung. Der reichsdeutsche, in Wien lebende Komponist wählte das Märchen Andersens in der dramatisch geschichtlichen Formung durch seine Gattin Dora von Paszthory, die die Bühnenwirklichkeit des Stoffes durch die Eingliederung einer Rahmenhandlung, deren Trägerin als neue Figur im Märchen ein Mädchen aus dem Volke ist, erweiterte. In ihrer Liebe zu dem Schönen, Guten und Ungeklärten ist dieses Mädchen in Gegensatz gestellt zu der Prinzessin, die nur das Gefährliche und Erklügelte liebt, ja sogar in einer Auflehnung auf die neue Zeit den schreckeregenden Jazz eskapistisch als das Schönste preist, das sie je gehört. Der Prinz zieht dieser „armen Kreatur“ das Mädchen aus dem Volke vor und hoch zu Hof reitet sie in sein kleines Reich.

Casimir von Paszthory gibt in seiner von Märchenstimmung erfüllten Musik der in acht Bildern aufgeteilten Handlung eine gefällige und vielfarbige Untermalung. Diese Musik ist unpathetisch, unproblematisch, ein gewichtiger und anspruchsvoller Handlungsträger, musikalisch verdichtet in den Ueberleitungsnummern, kammermusikalisch zartfühlend und aufgelockert als begleitender Faktor. Von lebenswärtiger Grazie sind die Walzermelodien, für die auch die bekannte Melodie vom „lieben Augustin“ variiert wird. Die geistvolle und feinsinnige Instrumentation verdient ein Wort der Anerkennung. Zu bedauern bleibt, daß diese kurz-

weilige und gehaltvolle Märchenoper

in 70 Minuten spielt. Die mit spürbarer Liebe vorbereitete und von Eva von Paszthory, der Tochter des Komponisten, in Bühnenbild und Trachten schmuckvoller ausgestattete, musikalisch von Staatskapellmeister Paul Sirt und sprachlich von Rudolf Hesse geleitete Uraufführung erzielte einen starken Erfolg. Die Hauptpartien sangen Rudolf Lutz (Prinz), Lea Bilitz (Prinzessin), Hilde Bloch (Mädchen aus dem Volke), Walter Auber (Hofnar), Ernst Richter (Kammerherr) und Gerold und Kurt Rang (Kaiser) mit schönstem Gelingen.

Wenn der Jud dabei ist...

Das Wiener Stadttheater zusammengebrochen. Die jüdische Direktion Tolezner im Wiener Stadttheater ist mit großer Schlußlast zusammengebrochen. Der Jude Tolezner hatte versucht, aus der einst einen guten Namen besitzenden Bühne ein typisches Emigranten-Theater zu machen. Mit jüdischen Schauspielern brachte er immer neuen jüdischen Mist zu Aufführung. Da das Publikum diese Art der „Kunst“ selbstverständlich ablehnte, war der Zusammenbruch unvermeidlich. An Rückstände von Krankenkassenbeiträgen und Steuern schuldete Tolezner 20000 Schilling.

Die Mailänder Scala kommt aus Deutschland. Die Mailänder Scala, die weltberühmte Oper Italiens, wird im Juni im Rahmen des deutsch-italienischen Kultur-austausches ein dreitägiges Gastspiel im Deutschen Opernhaus in Berlin veranstalten. Am 20. Juni wird Verdis „Requiem“ gespielt, am 21. Juni Puccinis „Bodeme“ und am 22. Juni „Aida“. Das Gastspiel steht unter Leitung des musikalischen Leiters der Scala, Victor de Sabata. Die Mailänder Scala kommt mit ihren eigenen Dekorationen und mit ihren besten Kräften nach Deutschland. Unter den Sängern befinden sich auch Benjamino Gigli und Lucia

Vor rund sieb...
Wirt von Bloh...
schil des Reie...
das erste Schi...
durch Freude...
lweil fortgesch...
berichts am 5. 2...
Frühjahr des...
Das zweite Schi...
der deutschen Arb...
ger Gewaltig-Wer...
arbeiten gegenw...

Mit einer der...
von den St. Pa...
Fahnenbooten, Oze...
lern, vorbei an...
Schwimmbock, 3...
Die eig Symbol...
gen gewaltige St...



nn. Durch ein Ge...
rohren und ander...
an einer schwanz...
des Schiffes, desse...
in Arbeit ist. Man...
dieser Abenteuer...
dasther Haltung ge...
erklang, in dem...
Schaukrillen elektr...
Stahlplatten tanzen...
wirkelt auf. Darun...
ein kurzes Aufst...
durchbrochen. Im...
und einige Räume...
kann man 3. 10. Id...
lung des großen

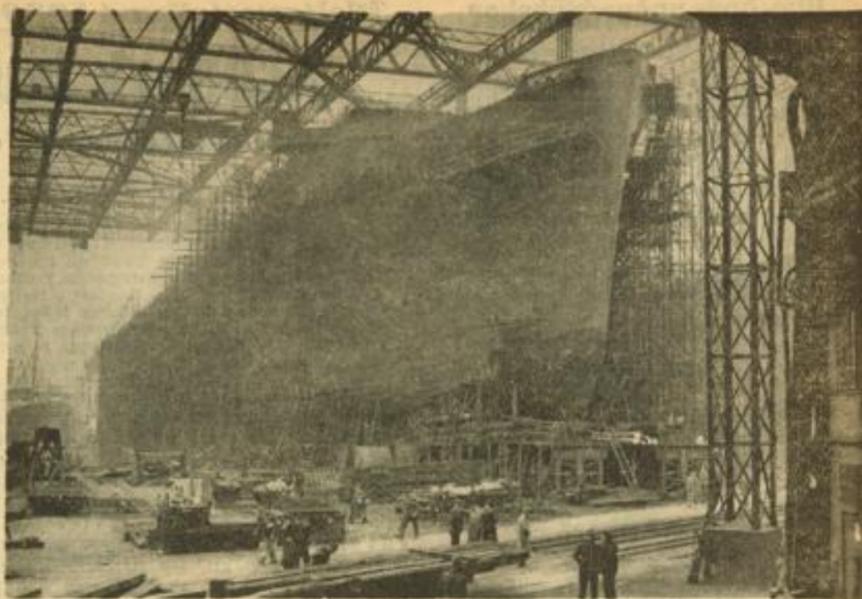
Mit Kamera und Bleistift beim Bau der beiden

Ozeanriesen für KdF

In drei Wochen ist schon der erste Stapellauf!

Vor rund sieben Monaten wurde auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg auf Befehl des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley das erste Schiff der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf Kiel gelegt. Der Bau ist jetzt soweit fortgeschritten, daß der Stapellauf bereits am 5. Mai und die Indienststellung im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen kann. Das zweite Schiff der künftigen Flotte der deutschen Arbeiterschaft ist auf der Hamburger Howaldt-Werft im Bau. Auf beiden Schiffen arbeiten gegenwärtig etwa 1000 Werftarbeiter.

Nach oben freilich ist die Sicht zum Himmel noch frei. In wenigen Tagen aber wird auch hier die Stahldecke gelegt sein, wird Stockwerk auf Stockwerk in die Höhe wachsen. Durch den Höllenlärm der Dampfhammer, in dem jeder Versuch der Verständigung erfolglos bleibt, und durch den sprühenden Funkenregen der Schweißapparate wird der Rückweg angetreten. Ein anschließender kurzer Besuch auf dem sogenannten „Schnürboden“ gibt eine nähernde Vorstellung davon, mit welcher Prä-



zision im Schiffsbau gearbeitet werden muß. Der „Schnürboden“ bildet das oberste Stockwerk einer gewaltigen Montagehalle, in der die Stahlplatten für die Schiffe gestanzt, abgeschliffen und „gehobelt“ werden.

Die letzten Hammerschläge

Während sich hier bei Howaldt der Leib des im Entstehen begriffenen Schiffes erst an den Konturen des unteren Schiffkörpers abzuzeichnen beginnt, ist bei Blohm & Voß der Stahlkörper schon bis zu den schwindelnden Höhen des oberen Randes der Helling emporgewachsen. Auch der Vorplatz der Helling ist nicht mehr, wie vor Wochen noch, mit Schutt und Eisenteilen überhäuft, sondern bis zur letzten Ecke ausgeräumt und blitzblank gelegt. Eine breite hölzerne Treppe führt zu der großen Ladetür, durch die man in den Riesenleib des Schiffes gelangt. Man glaubt sich in einen gewaltigen hölzernen Irrgarten veretzt, wenn man die weiten Räume und Räume die

Schächte und Magazine dieses modernsten Schiffes der Welt durchschreitet.

Ein kurzer Blick von der künftigen Kommandobrücke bietet eine prächtige Sicht auf die Werftanlagen und das Getriebe im Hamburger Hafen. Man hat so ein Gefühl, als schwanke das Schiff leicht, aber es ruht auf festen Stahlernen und hölzernen Stützen, die der Riesenschiff last von 15000 Tonnen gewachsen sind. Aus dem Innern des Schiffes bringen die letzten Hammerschläge zum Boatsdeck herauf und lassen die Stahlplatten, durch deren Spundlöcher man zuweilen das Blinnsfeuer der Schweißapparate verfolgen kann, leicht erzittern.

Klar zum Stapellauf

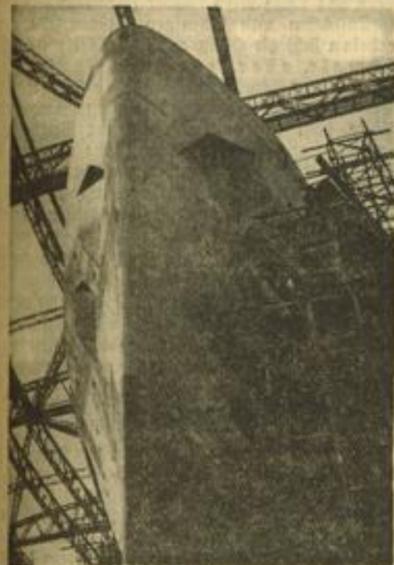
In wenigen Tagen werden die Arbeiten an den hölzernen Teilen dieses Schiffes zum Abschluß kommen. Zugleich mit dem Abmarsch der Schweißer und „Stahlarbeiter“ werden die Tischler, Polierer und Maler ihren Einzug halten und an die Fertigstellung der Innenausstattung gehen. Eine Anzahl einzelner Arbeiten muß in der kurzen Zeit bis zum Stapellauf noch bewältigt werden. Auch von den Außenbauten werden möglichst viele Teile schon jetzt montiert, da die Montage nach dem Stapellauf durch die schwierige Zubringung weit kostspieliger ist. Besonders schwierig ist der Einbau der vier riesigen Achtzylinder-Dieselmotoren von je 2375 PS. Vor allem ihr Transport erfordert eine bis zum letzten Detail durchdachte Organisation.

Wo heute noch Hammerschläge durch die weiten Hölräume des Schiffsinners dröhnen, wird schon in einem Jahr das Lachen deutscher Arbeiter erschallen. Und in drei Wochen wird Dr. Ley nach Hamburg kommen, um als Aufsicht zur Reichsregierung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem ersten deutschen Arbeiter-Schiff seine Weihe zu geben. H.



Symbol deutscher Schaffenskraft

Mit einer der stinken Baraffen gelangt man von den St. Pauli-Landungsbrücken zwischen Felsenbooten, Ozeanriesen und schweren Frachtern, vorbei an gewaltigen Krananlagen und Schwimmdecks, zur Werft von Howaldt. Es ist ein Symbol deutscher Schaffenskraft: raue gewaltige Stahlgerüste in den Nebel hin-



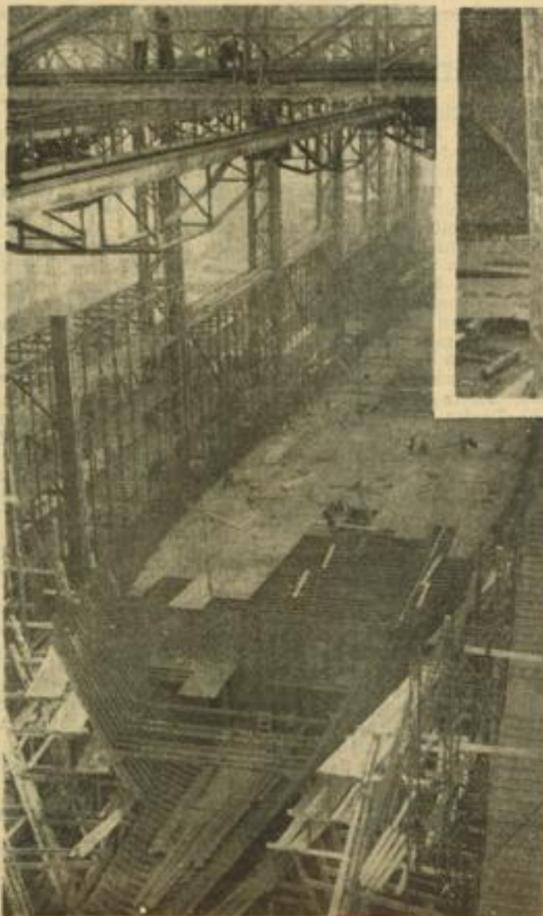
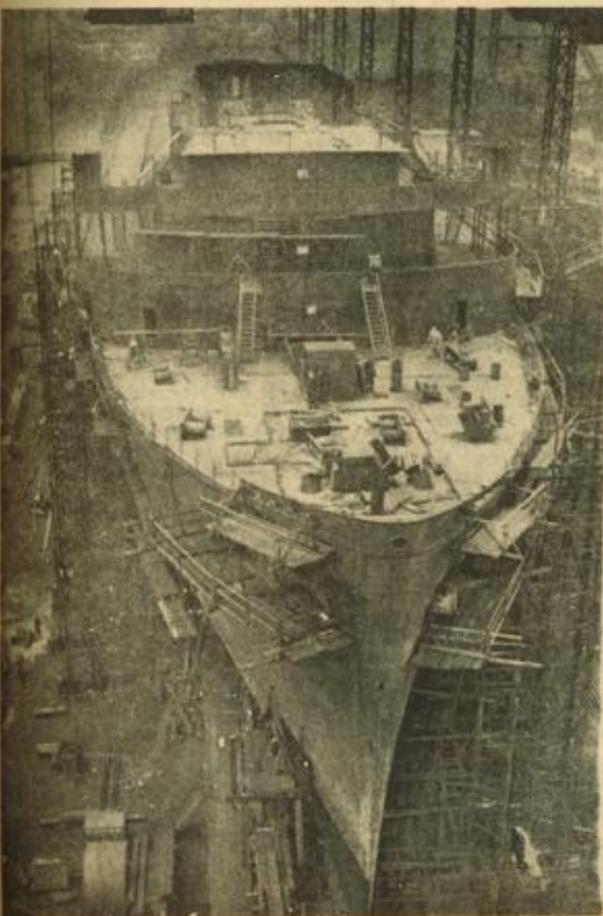
an. Durch ein Gewirr von Stahlplatten, Eisenträgern und anderen Bauteilen erklettert man auf einer schwindelnden Leiter den Riesenleib des Schiffes, dessen unterer Teil gegenwärtig in Arbeit ist. Man muß schon Altrabat sein, um dieses Abenteuer gefahrlos zu bestehen. In geduckter Haltung geht es endlos lange Schächte entlang, in denen Arbeiter mit schwarzen Schutzbrillen elektrische Hämmer unablässig auf Stahlplatten tanzen lassen. Staub und Schmutz wirbelt auf. Dann wird das Halbdunkel durch ein kurzes Aufblitzen der Schweißapparate durchbrochen. Im vorderen Teil des Schiffes sind einige Räume schon weiter gediehen. So kann man z. B. schon jetzt die künftige Gestaltung des großen Vaberaumes erkennen.



Unsere Bilder geben ein eindrucksvolles Bild von den Bauarbeiten an den beiden KdF-Schiffen, die da aus Stahl und Eisen auf zwei Hamburger Werften entstehen. Auf dem Foto rechts oben sieht man, daß der von Blohm & Voß auf Kiel gelegte Dampfer bereits der Vollendung entgegengeht. Und das kleinere Bild links außen läßt uns aus der Nähe erkennen, wie hoch sich die Bugspitze dieses Schiffes über dem Erdboden erhebt. Das Bild rechts daneben zeigt einen Arbeiter, der gerade damit beschäftigt ist, die Sauerstoffflaschen zu regulieren, aus denen die im ganzen Schiffsbau tätigen Schweißer ihr Gebläse speisen.

Das Bild in der Mitte wurde von der Höhe des sich auf der Werft von Blohm & Voß kühs emporreckenden neuen KdF-Schiffes gemacht. Wir sehen zwei Werftarbeiter, die einen Tag lang in Lärm und Staub, im Regen und Wind ihrer gewiß nicht leichten Arbeit nachgegangen sind. Und im Hamburger Dialekt sagt vielleicht gerade der eine zum andern: „Mit dit Scheep wullt wir jo all mood looren“. Gerade darum arbeiten diese Männer mit besonderer Freude an „ihrem“ Schiff.

Das Bild rechts daneben läßt uns dann erkennen, wie mittelschiff ein breiter Gang durch den „Bauch“ des Dampfers geht; rechts und links davon werden später vor allem die Kabinen liegen. Das Foto links unten gewährt uns aus einer anderen Perspektive noch einen Blick auf den schon außerordentlich weit vorgeschrittenen Bau des einen der beiden KdF-Schiffe. Und das Bild Jan eben zeigt uns dann, wie auch auf der Howaldt-Werft in Hamburg fleißig gearbeitet wird, das zweite KdF-Schiff „aus dem Boden zu stampfen“. Auch hier kann man schon ahnen, was später einmal wird. Fotos: Presse-Bild-Zentrale und „Hamburger Tageblatt“



im Vatikan

14. März
Berlin, 14. April
Vatikan hat in
in einer dem
ellen Note gegen
n Englands von
h r u n g e i n g e -

für Ruß

Athen, 14. April
zu einer längeren
vom Ministerpräsi-
n. Der Minister-
Kamen des Ab-
gordens.

Guardia

London, 14. April
ung gegen den
Neuporten Hippo-
Personen befrachte
von dem „Ameri-
Kommunisten“
katholischen Schö-

republikanischer
ermeisteramt gilt
isfall, wenn er die
hätte, würde er
Wochen von die

errock

as Berger

arrhaus steht
Priester gewollt
nach Haltern. Der
Klassen, in denen
e, zu sich in die
ann, wie er selbst
stig“ zugeht. Sch-
phäre“ war, ging
ngeschrieben und
neufagen der An-
lieb sich von den
14 Schichten waren
le vorführen, an
ttliche Hand-
vorkommen. Al-
wa um einmalig
wurden von den
geschädigt und zur
Zwei der Kinder
in der Wohnung
ten so stark beleht
gingen.

Märchenoper an
vorbereitet und von
der Tochter der
und Trachten ge-
musikalisch im
irt und seine
Uraufführung er-
Die Hauptpartien
ins), Lea Bilitz
Mädchen aus der
(narr), Ernst Otto
Herold und Kom-
im Gelingen.
F. O. Eckardt

bei ist ...

Zusammengedruckt
Tolozaner ist
t großer Schulhe-
er Jude Tolozaner
einen guten Namen
sches Emigranten-
schen Schauspielers
bilden Anlaß zu
zum diese Art der
schme, war der Sa-
An Rückstände
und Steuern offen
billig.

la kommt aus
länder Scala, in
s, wird im Jan
aliensischen Kultur-
Gastspiel im Des
veranstalten. Ka-
niem“ gespielt an
und am 22. Jan
unter Leitung von
cala, Victor de So-
la kommt mit ihm
mit ihren Sohn
Unter den Sängern
o Gigli und Lucia

Opfert für die Jugendherbergen

Ein Aufruf zum Reichsoferttag

Anlässlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Heß, Dr. Goebbels, Dr. Frick, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Darré, Rust, Dr. Franz, Kerrl, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Görtner, Seidte, Dr. Dinesorge, Dr. Dorpmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

Die Hitler-Jugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsoferttag für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Selbständigkeit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Pflegestätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!

Ein Freibad gefällig?

Ein Bad im Rhein ist nicht zu verachten, besonders dann, wenn wir über eine überschüssige Wärme verfügen und uns davon eine Erfrischung versprechen. Aber augenblicklich ist das Abkühlungsbedürfnis noch recht gering. So mag es auch etwas sehr seltsam erscheinen, wenn man schon damit begonnen hat, die Freibäder im Rhein anzuschleppen und dem Männerfreibad den Vortritt ließ. Aber wie eine Schwalbe ja noch lange seinen Sommer macht, so bedeutet auch das Erscheinen der ersten Badeanstalt im Strom noch lange nicht den Beginn der Badesaison. Immerhin verzeichnen wir die Tatsache, daß von einem kleinen Dampfer gezogen, das Männerfreibad des Rheins Stromaufwärts geschleppt und an den gewohnten Liegeplatz an der Stepanienpromenade beim Eingang zum Waldpark gebracht wurde.

Der Schiffsverkehr auf dem Rhein wurde bei dem Anschleppen etwas behindert, denn es war keine Kleinigkeit, die Bodeanstalt in der Strömung so zu halten, daß alles glatt vonstatten ging. So eine Badeanstalt ist eben nicht als Stromfahrzeug gebaut und mit den umfangreichen Tanks nicht so leicht zu schleppen, wie ein Schiff mit einem Kiel. Aber wenn sich erfahrene Fachleute der Sache annehmen, dann muß das Klappen und es klappte auch. Die Badeanstalt konnte sicher ans Ufer gebracht werden und inzwischen ist man daran gegangen, die Vertäuerung sachmännlich vorzunehmen.

Als aber der Badebetrieb aufgenommen werden kann, wird noch einige Zeit vergehen, denn zunächst ist das Bad für die Allgemeinheit nicht geöffnet — auch nicht für die Uferbewohner, die sich bei jeder Bitterung und bei jeder Wassertemperatur in das seuchte Element zu wagen pflegen. Gilt es doch noch das Freibad für den Sommerbetrieb herzurichten und ordentlich instandzusetzen. Wenn dann die ersten Gäste kommen, muß alles in Ordnung sein. Bis dahin haben wir hoffentlich auch die richtige Wärme, die ja nach so verheißungsvollen Anfängen am Montag und Dienstag wieder „bluten“ gegangen ist!

Die Betriebsfeiern am 1. Mai

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich auf Antrag der Wirtschaftszentrale Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Uebereinstimmung mit der Reichsleitung der DAF dahin entschieden, daß überall da, wo nicht genügend Räume für die Betriebsfeiern aus Anlaß des Nationalfeiertages des deutschen Volkes zur Verfügung stehen, diese Feiern in der Zeit vom 26. April bis 10. Mai durchgeführt werden können. Die vergangenen Jahre haben erwiesen, daß viele Betriebe ihre Feiern nicht in der gewohnten Weise durchführen konnten, weil es nicht möglich war, geeignete Räume in Gaststätten zur Verfügung gestellt zu erhalten. So entstand oftmals auch ein erheblicher Ausschlag für deutsche Gaststättenbetriebe, der in Zukunft vermieden werden kann.

Mannheim als kurpfälzische Militärstadt

22 447 Soldaten standen in der Kurpfalz unter Waffen / Alle Mannschaften hatten gepudertes Haar und Zöpfe

Mannheim, als ehemalige Haupt- und Residenzstadt der Kurpfalz, war im achtzehnten Jahrhundert als Festung bereits eine bedeutende Militärstadt. Bestand doch ungefähr ein Viertel der Bewohner aus Soldaten.

Die erste stehende Truppenmacht in der Kurpfalz findet sich unter Karl Ludwig, der von 1649 bis 1680 die Kurfürstenwürde innehatte. Um das Jahr 1670 zählte man drei Kompanien zu Pferd und zweieundzwanzig Kompanien zu Fuß, die als Besatzungstruppen in Mannheim (Friedrichsburg), Heidelberg, Frankenthal, Alzen, Bacharach, Lautern (Kaiserslautern) und Hohenbaden verwendet wurden.

Neue Regimenter werden gegründet

Dieser Truppenbestand erhöhte sich erst unter Kurfürst Johann Wilhelm, der vom Jahre 1690 bis 1716 regierte. Er vereinigte die Truppen der Züllich-Bergischen Lande, die an die

Kurpfalz gefallen waren, mit den kurpfälzischen Truppen zu einer Militärmacht, die fortwährend durch die Gründung neuer Regimenter vergrößert wurde. So hatten die militärischen Formationen im Jahre 1788 folgenden Stand erreicht: je eine Kompanie der Leibgarde der Hartschiere und Trabanten, achtzehn Infanterieregimenter, ein Artilleriebataillon, ein Ingenieurkorps, sieben Kavallerieregimenter, vier Jägerkorps und zwölf Invalidentruppen.

An aktiven, freischießenden Truppen waren vorhanden: Achtehn Infanterieregimenter mit 18 592 Mann, sieben Kavallerieregimenter mit 90 Mann, ein bayerisches Jägerkorps mit 304 Mann, das züllich-leichte Dragonerkorps mit 64 Mann, das bayerische Dragonerkorps mit 62 Mann und das Artilleriebataillon mit 500 Mann, was einem Bestand von 22 447 Soldaten für die ganze Kurpfalz entsprach.

Jedes Infanterieregiment bestand aus zehn

Kompanien zu je hundert Mann, gleich tausend Mann, und war eingeteilt in zwei Grenadier- und in acht Musketierkompanien. Ein Kavallerieregiment zählte vierhundert Köpfe. Dazu kam jeweils noch die entsprechende Anzahl Offiziere. Ganz außerordentlich hoch war die Zahl der Generale, betrug sie doch für die Infanterie, Kavallerie und Artillerie zusammen nicht weniger als 61 Köpfe. Auf vierhundert Soldaten kam also schon ein General!

Artillerie wenig gefragt

Auffallend mag erscheinen der geringe Stand der Artillerie. Daraus darf wohl der Schluß gezogen werden, daß das Schießhaus, das im Jahre 1762 in Mannheim errichtet wurde, kaum stark beschäftigt gewesen sein kann. Von den 18 Infanterieregimenten lagen fünf in Mannheim in Garnison und zwar das 7. Regiment von Hohenhausen (Inhaber: Josef Frhr. von Hohenhausen, Generalleutnant); das 9. Regiment Wilhelm von Birkenfeld (Inhaber: Prinzgraf Wilhelm von Birkenfeld, Generalleutnant); das 12. Regiment Schwiegele (Inhaber: Ernst Frhr. von Schwiegele); das 17. Regiment von Rodenhäusen (Inhaber: Karl Ludwig Frhr. von Rodenhäusen, Generalfeldzeugmeister) und das 18. Regiment von Weichs (Inhaber: Clemens Frhr. von Weichs, Generalmajor). Es lagen also in der Festung Mannheim 5000 Mann Infanterie, außerdem 108 Mann Artillerie und eine kleine Anzahl von Angehörigen des Ingenieurkorps; Kavallerie war damals in Mannheim keine stationiert. Die Leibgarde der Hartschiere war mit dem Hof nach München übergestellt.

Das die Uniformierung der Truppen anbetrifft, so hatten sämtliche Mannschaften gepudertes Haar und kurze Zöpfe, die mit einem schwarzen Band umschürzt waren, das mit einer feinen Schleife endigte. Hälften wurden nicht getragen, nur beim Jägerkorps und den Dragonern begegnete man vereinzelt Schnurrbärten. Die Röcke waren durchweg vorn offen und die lange Weste war sichtbar. Säbel und Degen wurden unterm Rock getragen. Die Offiziere führten außer der Waffe noch einen Stod mit vergoldetem Knopf und schwarzem Riemen. Die Röcke hatten niedrige Umlegekanten mit schwarzen Halsbändern. Weiße getraufte Manschetten sahen aus den Rockärmeln der Offiziere hervor. Die Kavallerie trug meist hellgelbe lederne Hosen und hohe schwarze Stiefel. Als Kopfbedeckung diente der Dreimäster.

Farbenfrohe Uniformen

Die Uniformen der einzelnen Truppenteile waren sehr farbenreich. Der Rock der Infanteristen war meist hellblau, Hosen, Weste und Strümpfe waren weiß; die Brustklappen und Kniekapseln waren je nach den einzelnen Regimentern verschiedenfarbig: zinnoberrot, karminrot, dunkelrot, rosarot,

Oberbürgermeister Pg. Renninger zeichnet für das Dankopfer



Im Hause der SA-Gruppe Kurpfalz, Otto-Bock-Straße 27. Links: Der Oberbürgermeister im Gespräch mit Brigadeführer Fein, dem Führer der Gruppe Kurpfalz — Rechts: Der Oberbürgermeister bei der Einzeichnung Aufm. Reimann

Unsere Wehrmacht marschiert...

am Geburtstag des Führers / Plätze sind frühzeitig einzunehmen

Wie schon kurz gemeldet, findet am kommenden Dienstag, dem Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, eine große Truppenparade statt, an der sämtliche Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen teilnehmen. Um sechs Uhr in der Frühe wird in Mannheim und Ludwigshafen getrennt ein großes Weiden durchgeführt, während die Parade um elf Uhr beginnt.

Die erforderlichen Vorbereitungen für die Durchführung der Truppenparade sind bereits getroffen. Für die Parade ist der Exerzierplatz hinter der alten Grenadiertafelne ausgerieben worden, und zwar nehmen die Truppen zunächst Paradeaufstellung längs der nach Südwest führenden Straßenbahnlinie ein. Der rechte Flügel steht bei den Hochbahnsteigen der Reichsbahn, während der linke Flügel bis zu der alten Grenadiertafelne reicht, so daß die Front der Truppen nach dem Ullmenweg zu gerichtet ist.

Da sich über die Kronprinzenstraße und von der Kaserne der Aufmarsch der Truppen auf den Exerzierplatz vollziehen muß, ist für die Zuschauer ein Zugang von der Kronprinzenstraße aus nicht möglich. Als Zugang ist ausschließlich der Ullmenweg bestimmt, der von der Hochuferstraße abweicht und sich längs der nordöstlichen Seite des Exerzierplatzes erstreckt. Die mit der Straßenbahn kommenden Zuschauer steigen am besten an der Haltestelle Kaserne aus und erreichen dann durch die längs der Vorderfront der alten Grenadiertafelne führende Landwehrstraße zunächst die in diese Straße einmündende Hochuferstraße, von der der Ullmenweg abweicht. Von der Haltestelle Kaserne aus benötigt man zu Fuß bis zum Ullmenweg etwa 10 bis 15 Minuten. Man kann auch mit der Straßenbahn bis zur Seidenstraße fahren und dann längs des Werkes von Brown, Boveri gehend, den Ullmenweg erreichen.

Am Ullmenweg kommt eine Tribüne zur Aufstellung, bei der dann auch die Parade abgenommen wird. Der Platz links von der Tribüne ist den Schulkinder vorbehalten, während rechts von der Tribüne die Angehörigen verschiedener Formationen Aufstellung nehmen. Da am 20. April kein gesetzlicher Feiertag ist, kommt ein geschlossenes Ausrücken der Formationen nicht in Frage. Lediglich die Angehörigen der DAF-Abteilung Wehrmacht erscheinen geschlossen bei der Parade und dann vor allem die Schulkinder, die Massentafel zum Exerzierplatz geführt werden. Es ist damit zu rechnen, daß verschiedene Formationen recht hart vertreten sein werden, zumal in verschiedenen Betrieben schon zahlreiche Beurteilungen für einige Stunden ausgesprochen worden sind, sofern dies ohne Störung der betrieblichen Arbeit ermöglicht werden kann.

Sehr zu empfehlen ist ein frühzeitiges Erscheinen der Zuschauer. Gibt es doch schon allerlei zu bedenken, wenn die Truppen anrücken und Aufstellung nehmen. Wer zwischen 10 und halb 11 Uhr seinen Platz einnimmt, wird bestimmt nicht über Langeweile zu klagen haben. Pünktlich um elf Uhr wird die Paradeaufstellung vollzogen sein und anschließend beginnt dann sofort die Parade, marsch, bei dem die Truppen zunächst längs der Reichsbahnsteige marschieren, dann links zum Vorbeimarsch einschwenken. Nach dem Vorbeimarsch verlassen die Truppen den Exerzierplatz beim Ullmenweg. In einer halben Stunde dürfte die Parade vorüber sein, so daß diejenigen Volksgenossen, bei denen eine Beurlaubung von ihrer Arbeitsstätte möglich ist, nicht allzu viel Zeit veräumen, wenn sie an der Truppenparade am Geburtstag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht teilnehmen. So viel steht fest, daß jeder Volksgenosse, der nur irgendwie abkömmlich ist, am Exerzierplatz erscheint, um Zeuge der Truppenparade zu sein, die in solchen Ausmaßen erstmals in Mannheim stattfindet.

1937 in Frankfurt... Theater in... als erste... Florian Geier... Generalintendant... werden z. z... der Präsident... den Freischütz... draller, beivod... a Szene, es folg... and am 7. August... mit Walter... dieser Spiel... gelangen... flo... h... IV... wird dieser... man... von... M...

MARCHIVUM

Logo for Mobilol with a dog and the text 'das Mobilol neue reiner Schmierstoff!'.

Advertisement for Kaiser Borax with the text 'Die Welt kennt nichts Besseres!' and 'Kaiser Borax zur Hautpflege'.

Anordnung der Kreisleitung

Die Abfahrtszeiten der Sonderzüge für den Gantlag am 17. und 18. April 1937:

Sonderzug 1 Mannheim — Karlsruhe. Für Politische Leiter und HJ. (Dieser Sonderzug ist von allen Teilnehmern des Gantlages zu benutzen, die zu einer Sondertagung befohlen sind.) Abfahrt: am 17. April, Mannheim Hbf um 8.57 Uhr. — Rückfahrt: Karlsruhe — Mannheim am 18. April ab Hbf. Karlsruhe um 20.36 Uhr.

Sonderzug 2 Mannheim — Karlsruhe. Für SA. Abfahrt: am 18. April Mannheim Hbf. um 9.16 Uhr. — Rückfahrt: Karlsruhe — Mannheim am 18. April ab Hbf. Karlsruhe um 20.30 Uhr.

Sonderzug 3 Mannheim — Karlsruhe. Für Politische Leiter (Marschteilnehmer), NSKK, HJ, Werkführer, SS. Abfahrt: am 18. April Mannheim Hbf. um 9.25 Uhr, ab Schwetzingen um 9.40 Uhr. — Rückfahrt: Karlsruhe — Mannheim am 18. April ab Hbf. Karlsruhe um 21.05 Uhr.

Die Fahrkarten für die vorgenannten Sonderzüge (Teilnehmer an den Sondertagungen und Pol. Leiter — Marschteilnehmer) sind ab Montag, 12. April, bis Donnerstag, 15. April, in der Zeit von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr auf der Kreisleitung der NSDAP, Mannheim, L 4, 15, Zimmer 11, abzuholen.

Das Kreisorganisationsamt.

1. Mai — ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft

Zur Feier des 1. Mai hat der Reichsinnenminister einen Erlass an die nachgeordneten Behörden gerichtet, worin er bestimmt, daß seine Anweisungen aus dem Vorjahr für die Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben. Danach sind, abgesehen von der Beflagung, die Dienstgebäude auch mit frischem Birkengrün und sonstigem Grün zu schmücken. Es ist dringend erwünscht, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern zu ermöglichen. In den kleineren leistungsschwachen Landgemeinden wird sich eine Persönlichkeit finden, die bereit ist, ein Rundfunkgerät zur Verfügung zu stellen. Die Vorbereitung mit Ausgestaltung der örtlichen Feiern des 1. Mai liegt im übrigen in den Händen der zuständigen Landesstellen des Reichspropagandaministeriums. Der nationale Feiertag am 1. Mai soll, so sagt der Minister,

Aus unserer Schneiderwerkstatt

Herrengarderobe in höchster Vollendung!



ein Tag der Freude und der Volksgemeinschaft sein. Er ersucht deshalb, die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. April. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. April 1937 8 511 959 gegenüber 8 483 130 am 1. März. Im Laufe des Monats März ist mithin eine Zunahme von 28 829 Teilnehmern (0,3 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. April befanden sich 607 643 gebührenfreie Anlagen.

Eine Fuchsjagd im kleinen Odenwald

Mit der DDC-Ortsgruppe Mannheim unterwegs / Schöne Preise als Lohn

Zu einer Fuchsjagd im kleinen Odenwald hatte die DDC-Ortsgruppe Mannheim aufgerufen und wieder hob ein sportliches Jagen an, das manche Reize aufzuweisen hatte. War doch der motorisierte Fuchs ein schlauer Bursche, der seine Verfolger manchmal foppte. Aber schließlich erlitt ihn, trotz seiner Schlauheit, sein Schicksal und nicht weniger als vier Wagenfahrer und vier Motorradfahrer überboten ihn vor Beendigung der Jagdzeit in dem Bau auf, den er sorgfältig ausgewählt hatte.

In geschlossener Fahrt waren die Teilnehmer an der Fuchsjagd nach Vammental gefahren, von wo aus die Herde nach dem Fuchs begann. Der wie bei der letzten Fuchsjagd von Ostarr Vehr gesteuerte Fuchswagen hatte einen Vorfprung von 45 Minuten und diese Zeit genügte, um mehrere falsche Fährten anzulegen. Nachdem der Fuchs die Meute von Vammental über Kloster Lodenfeld nach Spechbach gelockt hatte, bot sich ihm hier eine Gelegenheit, seine Verfolger tächtig auf falsche Fährten zu führen. Auf sechs verschiedenen, hier zusammenlaufenden Straßen warf der Fuchs die als Lösung dienenden Gipsbeutel ab und prompt folgten auch seine Verfolger in sechs verschiedene Richtungen. Aber das künsterliche Fuchswestger nicht, der Richtung Kglasterhausen einschlug,

Neue Arbeitsstätten werden geschaffen

Gegen falsche Vorstellungen über den Einsatz in der Landwirtschaft

Wie wichtig die Sicherung der Ernährung für ein Volk ist, hat niemand so deutlich verspürt wie wir während des Weltkrieges. Und diese Lehre müssen wir uns auch jetzt wieder vor Augen halten, wenn in dem gigantischen Freiheitskampf, den das deutsche Volk in seinem Vierjahresplan führt, Erfolge nach der technischen Seite hin zu einer Ueberwertung der Rohstoffe gegenüber der Nahrungsfrage führen. Beides ist aber nicht voneinander zu trennen, und jede Maß, die heute für Fett, Gemüse oder andere landwirtschaftliche Erzeugnisse ins Ausland gehen muß, schwächt unsere Einfuhr der zur Durchführung des Vierjahresplans und unserer Ausrüstung unbedingt erforderlichen Metalle.

Deshalb sind gerade zur Durchführung des Vierjahresplans unserer Landwirtschaft große Aufgaben gestellt. Nicht nur soll kein Fleckchen deutschen Landes unbenuzt bleiben, sondern auch aus jedem Stück Acker muß durch erhöhte Anstrengung ein größerer Ertrag herausgeholt werden. Das ist aber nur möglich, wenn dem Bauern auch die erforderliche Arbeitskraft zur Verfügung steht. Schon seit der Nachtübernahme wird versucht, die bekann-

ten Not in der Landwirtschaft von mehreren Seiten her zu bekämpfen. Neben die verschiedenen Arten der Landhilfe ist neuerdings besonders die Landarbeiterlehre und der Landdienst der HJ getreten, die berufen sein werden, auf lange Sicht eine Besserung vorzubereiten.

Bis dahin aber wird es die Aufgabe nicht nur der für den Arbeitseinsatz verantwortlichen Arbeitsämter, sondern der ganzen Öffentlichkeit, besonders der Bauernschaft, der Gemeinden und der NSDAP sein, die Erkenntnis zu vertreten und zum selbstverständlichen Ausdruck nationalsozialistischer Haltung zu machen, daß jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, an der Ertragssteigerung des deutschen Bodens mitzuwirken hat.

Wenn schon die Abgabe von Devisen für die Einfuhr von Lebensmitteln, in denen wir knapp sind, aufs alleräußerste eingeschränkt werden sollte, so ist es erst recht ein volkswirtschaftlicher Unfuss, Millionen an ausländische landwirtschaftliche Arbeiter zu bezahlen, während wir selbst Volksgenossen haben, die hier eingesetzt werden können. Solange es nicht möglich ist, sie in ihrem erlernten Beruf in Arbeit zu bring-



Hier war einst der Zuschauerraum des Apollo-Theaters

Vor den neuen Häusern, die auf dem Gelände des früheren Apollo-Theaters errichtet wurden, sind in den letzten Wochen die Möbelwagen vorfahren und der größte Teil der neuzeitlichen Wohnzone bereits bezogen worden. Unser Bild zeigt den Innenhof der neuen Häuser, der mit Gras eingestrichen ist und der später zu einer großen Wiese wird. An dieser Stelle befand sich früher der Zuschauerraum des Apollo-Theaters. Links der zur Aufstellung weiß getünchten Rückwände der angrenzenden älteren Häuser erstreckte sich zuletzt die Garderobe und der Ausgang zur Galerie des Apollo.

Die Post am Geburtstag des Führers

Ausgabe von Vierermarkenblock am 20. April von 0 bis 24 Uhr

Die Deutsche Reichspost wird am Geburtstag des Führers von 0 bis 24 Uhr bei allen Postanstalten des Reiches Gelegenheit zum Erwerb von Vierermarkenblock mit dem Bilde des Führers bieten. Bei den größeren Postämtern wird für die Ausgabe des Markenblocks dauernd ein Schalter offen gehalten. Bis auf weiteres werden ferner bei allen öffentlichen Veranstaltungen politischer oder sonstiger Art sowie auf den Bahnhöfen wichtiger Bahnhöfe und in größeren Gaststätten „stehende Markenverkäufe“ für den Verkauf von Führerblock eingesetzt werden.

Am 20. April wird die Deutsche Reichspost allen Wünschen auf Gefälligkeitsstempelungen mit den gewöhnlichen Tagesstempeln, die stündlich umgelegt werden, entsprechen. Bei einigen größeren Postanstalten sollen ferner am 20. April die Vierermarkenblock auf Wunsch auch mit dem zum Geburtstag des Führers herausgegebenen Sonderstempel bedruckt werden. Es sind dies in Berlin die Postämter C 2, N 4, NW 7, W 8, W 9, SW 11, O 17, NW 64, SW 68, Berlin-Charlottenburg 1 und 2, Berlin-Schöneberg 1 und Berlin-Reuthaus 1, in München die Postämter 1, 2, 8, 13, 19 und 25. Außerdem werden Sonderstempel in Nürnberg 2 und Bergischgladen verwendet.

Die Sonderstempel enthalten keine Postamtsbezeichnung, keine Unterscheidungsbuchstaben und keine Stundenangabe, sondern nur die Tages-, Adress- und Ortsangabe. Sie tragen folgende Aufschriften und bildliche Darstellungen: 1. Berlin. Des Führers Geburtstag 20. April 1937. Mit zwei Hakenkreuzen und dem Bild der Reichsflagge. — 2. München. Hauptstadt der Bewegung. Geburtstagsfeier des Führers. 20. April 1937 mit dem Bild der Reichsflagge. — 3. Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Geburtstag des Führers 20. April 1937 mit einem Hakenkreuz und der Nürnberg Burg. 4. Bergischgladen. Geburtstag des Führers 20. April 1937 mit einer Aufschrift von Verbleibsgaben und dem Wapen.

Der Verkauf einer beschränkten Anzahl ungezählter Viererblock von 6-Rpl.-Marken mit dem Bilde des Führers wird in der Zeit vom 17. bis 20. April 1937 außer auf der Vierermarkenausstellung vom 16. bis 18. April in Berlin auch in Hamburg während einer im Haus der Arbeit von der Deutschen Sammlergemeinschaft der NSDAP „Kraft durch Freude“ veranstalteten Vierermarkenausstellung „Veden und Wert des Führers“ stattfinden. Jeder Besucher der Ausstellung kann auf Grund einer Eintrittskarte zu 50 Rpl. mit Kaufberechtigungsberechtigt am Schalter der Sonderpostanstalt für eine Reichsmark einen ungezählten Markenblock erwerben. Schriftliche Vorkaufbestellungen sind in diesem Falle nicht zugelassen, auch nicht bei der Versandbestellung für Sammlermarken in Berlin W 30.

gen, ist in der Landwirtschaft für jeden, der gesund und guten Willens ist, die Möglichkeit, seinen Teil — und zwar einen außerordentlich wichtigen — zur Durchführung des Vierjahresplans und damit zur Schaffung seiner eigenen neuen Arbeitsstätte beizutragen.

Noch immer bestehen, vor allem in den Städten, recht falsche Vorstellungen über den Einsatz in der Landwirtschaft. Nachdem gelehrte Knechte nicht mehr verfügbar sind, kommt es nicht so sehr darauf an, ob jemand schon landwirtschaftliche Kenntnisse hat, sondern darauf, daß er seine Arme zu gebrauchen versteht und den festen Willen hat, seinem Führer an der Stelle zu dienen, wo man gerade am dringendsten auf ihn wartet. Es ist auch ein Unfuss zu glauben, daß derjenige, der mal einen Sommer bei Bauern gearbeitet hat, damit zum landwirtschaftlichen Arbeiter würde, dem bei seinem freiwilligen Einsatz nur Schwierigkeiten bei der Rückkehr in seinen eigentlichen Beruf entgegen könnten. Nein, im Gegenteil! Er soll bei gleicher Eignung gegenüber dem Drückeberger bevorzugt werden, wenn er seine Pflicht auf dem Lande erfüllt hat.

Wenn nun in diesen Wochen zur Rückkehr in der Landwirtschaft aufgerufen wird, so muß sich jeder Volksgenosse, an den die Aufforderung gerichtet wird, darüber klar sein, daß es schon gewichtige Gründe sein müssen, die ihn von seiner Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft entbinden könnten. Wer sich aber ohne triftigen Grund dennoch dazu entschließen sollte, lieber untätig im Elternhaus oder auf Kosten der Öffentlichkeit zu leben, anstatt selbstverdientes Brot zu essen, stellt sich selbst außerhalb unserer Kampfgenossenschaft und darf sich nicht wundern, wenn sein Tun entsprechend gewertet wird.

... und es ward Nacht

Da haben wir nun die Besserung! Zwei Tage lang durften wir uns über die herrliche Sonne freuen, die uns eine sommerliche Wärme herbeizubereite und die es fertig brachte, daß am Dienstag die Höchsttemperatur vom Montag, die mit 23 Grad schon etwas ganz außergewöhnliches war, noch übertrumpft wurde. 25 Grad im Schatten zeigte das Thermometer am Wasserturm am Dienstag in den Mittagsstunden an und man fühlte sich ordentlich wohl, obgleich der Blick auf die sinkende Barometernadel nichts Gutes verriet. Was man geahnt hatte, traf dann auch am Mittwoch ein: Der April bescherte uns wieder Regen — offenbar, um zu zeigen, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis uns ein sommerliches Wetter beglücken darf. Nachdem das Wetter am Mittwochmorgen sich „berumgedreht“ hatte, belobte in den frühen Nachmittagsstunden der Himmel seine Schleusen zu öffnen und das geschah dann auch so gründlich, daß wir in Ru den schönsten Landregen hatten. In einer Gleichmäßigkeit, die einer anderen Sache würdig gewesen wäre, kam der Regen herunter, nach dem man auch nicht das geringste verlangen hatte. Aber das war noch nicht alles. Vom Norden her schob sich eine schwarze Wolkenwand, die immer näher rückte und die schließlich die Nacht frühzeitig anbrechen ließ. Fast zwei Stunden früher als am Dienstag mußte man die Beleuchtung einschalten, um die begonnene Arbeit nicht aus den Händen liegen zu müssen. Mit dem Herkommen der schwarzen Wolkenwand setzte ein kleiner Wolkenbruch ein, der den Verkehr nicht einmal lahmlegte und der stellenweise dort kein Liebersehenswertes hervorrief, wo das Wetter nicht rasch genug abblies konnte. Mit Gleichmut fand man sich mit diesem neuen Witterungsumschwung ab — weil man keine andere Wahl hatte. Geblieben ist aber die Schmelze nach Sonne und Wärme, denn endlich wollen wir aber doch den Frühling ganz und nicht auf Raten haben!

80. Geburtstag. Johann Georg Kader, Mannheim-Rheinau, Dienstadtstraße 9, feiert am Donnerstag, 15. April, in geistiger und unverkürzter Frische seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren.

80. Geburtstag. Am Donnerstag, 15. April, begeht Heinrich Kolb, Mannheim, Erlstr. 36, bei bestem Wohlsein seinen 80. Geburtstag. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

70. Geburtstag. Am Donnerstag, 15. April, feiert Wam Schmitt, Mannheim-Röhrl, Badenburger Straße 21, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Donnerstag, 15. April, bei Schindlermeister Paul Franke, Schindlermeisterstraße 16, und seine Ehefrau Josefine zu Rastenberg. Wir gratulieren dem Silberpaar.

Dienstjubiläum. Friedrich Weidner, Rindstr. 5, Abteilungsleiter bei der Mannheimer Verkehrsbetriebe (M.V.B.), feiert am Donnerstag, 25. April, auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblickend. Dem Jubilar unsere besten Wünsche.

Die Gehaltszulage steigt nicht!

Ein Fachbuch erhöht ihr Wissen, erweitert ihre Leistung. Auch morgen lesen Sie wieder an dieser Stelle.

Rationaltheater. Intendant Brandenburg erwirbt die Uraufführung von Hermann Wolf-Ferraris „Nationalischem Liebesbuch“, das eine Anzahl von ländlichen Bewohnern nach volksähnlichen toskanischen Verfen zusammenfaßt. Das Werk erscheint im Rahmen der Mal-Festspiele als Regiefeier. — Heute, Donnerstag um 20 Uhr, mit Verbleib Oper „Luise Miller“ abgeben. Musikalische Leitung: Elmendorff. Inszenierung: Kobbler-Hessrich. Die Titelrolle singt Gustav Heilmann. Dem Vater Miller Franz Bruns vom Opernhaus Frankfurt a. M. — Morgen, Freitag, „Towarisch“, die erfolgreiche Komödie von Deval-Boey.



Nationaltheater. ...

Ständ... ...

Rund... für Donn... ...

Daten für... ...

Wollen Sie g... ...

Verbraucherh... Enteneie... ...

Sängerchor... ...



Was ist los?

Donnerstag, 15. April:

Nationaltheater: „Lustige Weiber“. Ober von G. Verdi. Riech D. 20 Uhr.
Kriegsmuseum: 10 Uhr: Vorführung des Sternprojektor...

Ständige Darbietungen:

Bildliche Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Museum für Stadtgeschichte (Schloß): 11-16 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 15. April

8.00 Choral, 8.05 Gynnasialf., 8.30 Frühmorgens, 8.05 Bauernfunk, 8.10 Gynnasialf., 8.30 Choral...

Daten für den 15. April 1937

- 1692 Sieg Gustav Adolfs über Tilly bei Rain am Reich.
1771 Der österreichische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, Herzog von Krumau, in Wien geb. (gest. 1820).

Wollen Sie guten Eindruck machen?

Advertisement for NIVEA Zahnpasta featuring a tube of toothpaste and the NIVEA logo.

Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier wurden festgesetzt

Der Reichsstatthalter für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über Verbraucherhöchstpreise für Hühner- und Enteneier vom 13. April 1937.

steigt nicht!

Sängerehrung beim Sängerkreis des Postpostvereins. Im Rahmen einer Familienzusammenkunft konnte der Sängerkreis des Postpostvereins die Ehrung zweier verdienter Sängerehrenmedaillen vornehmen.

Die SA ruft zum Dankopfer der Nation

Die Einzeichnungsstellen im Bereich der Standarte / Unser Dank dem Führer!

Deutscher Volksgenosse!

Der Führer hat unser Reich gerettet - Der Führer hat die Arbeit gegeben - Der Führer hat deinen Kindern eine Zukunft geschaffen - Dank es dem Führer! - Hilf mit am Dankopfer der Nation! - Die SA führt es durch.

- Mannheim: Schloßgüterhaus, M 4a; - Schloß, r. Flügel, 2. Trepp., Eing. d. d. Reitbahn.
Mannheim-Waldhof: Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront, Waldhof.

Mannheim-Lindenhof: Eichelsheimerstraße.

- Mannheim-Neckarau: Luisenstraße 46.
Mannheim-Kleinhof: Streuberstr. 40.
Sachsenheim: Freiburger Straße 3.
Sachsenheim: Ortsgruppe der NSDAP, Ballstadt: Rathaus.

Einzeichnungsstelle der Gruppe Kurpfalz: Mannheim, Otto-Beckstr. 27

Wir schufen bessere Arbeitsbedingungen

Die erste Aufbauperiode ist auch in der Lohnpolitik beendet

Der Herausgeber der „Sozialen Praxis“, Dr. S. S. S., schreibt unter anderem: Einzelne Lohnsätze haben in letzter Zeit verbessert werden können. Die Verbesserungen betrafen nach Angabe des Reichsarbeitsministers hauptsächlich die Landarbeiter sowie die niedrigeren Sätze in einigen kleineren Gewerben...

füllen sind, Wünsche auf Verbesserung der noch zurückgebliebenen Löhne zurücktreten müssen. Die großen Aufgaben des Vierjahresplanes zwingen zur Zurückstellung an sich berechtigter sozialpolitischer Forderungen.

Endlich konnte der Reichsarbeitsminister darauf hinweisen, daß außer den Löhnen auch andere Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren verbessert worden sind. Die Nachprüfung der Tarifordnungen zeigt immer wieder, welche wertvolle Arbeit die Treuhänder der Arbeit hier auf allen Gebieten geleistet haben.

Diese Stellungnahme mag für viele eine Enttäuschung sein. Trotzdem, wir sind auch sozialpolitisch weitergekommen. Und wenn wir heute die Voraussetzungen schaffen, für eine gesicherte Weiterführung unserer Aufbaupolitik, für eine bessere und gleichmäßigere Versorgung unserer Wirtschaft mit den notwendigen Rohstoffen...

Mit der fast völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der Wiedereinführung normaler Arbeitszeiten ist die erste Aufbauperiode auch in der Lohnpolitik beendet. Welches sollen die Richtlinien für die weitere Arbeit sein? Kann nunmehr die erwünschte allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus stattfinden? Der Reichsarbeitsminister beantwortet diese Frage mit einem klaren „Nein“.

Die Lohnpolitische Arbeit braucht heute so wenig zu ruhen wie in den vergangenen vier Jahren. Soviel schon getan ist, auch heute sind noch in reichem Maße Verbesserungen möglich, die die soziale Gerechtigkeit erhöhen, ohne der Wirtschaft untragbare Lasten aufzubürden...

Anordnungen der NSDAP

- Strohmarkt, 15. 4., 20.30 Uhr, Dienststunde für alle Vol., Leiter und Leiter-Kandidaten im Haus der Ortsgruppe.
NS-Frauenchaft: Neckarau-Bez. 15. 4., 20 Uhr, nehmen die Frauen an der Mitgliederversammlung der NSDAP im Strohmarkt teil.
Rheinau, 15. 4., 20 Uhr, Pflichtabend im „Bolschen Hof“.

Junfermanngruppe Deutsches Ost und Judentum. Der 21. April am 15. 4. 1937. Kreisfrauenchaftsleitung, Kreisfrauenchaftsleiterinnen um 15 Uhr Besprechung in L. 9, 7.

Kulturwoche (Kulturklub), 15. 4. Dienst der Kulturwoche in der Hochschule für Kunst, Beitrag mitbringen.

NSDAP: Offstadt 10/171, 16. 4., 20 Uhr, Führerinnen-Besprechung in N 7, 16a.

Offstadt 10/171, 19. 4., 19.15 Uhr, Antritt zur Lieberführung der Jungmäd., auch Sozialistinnen tritt an.

Offstadt 10/171, 21. 4., 19.45 Uhr, Antritt am Charlottenplatz zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung der NSDAP. - Die Heimabende fallen dafür aus.

Freizeitabteilung, 15. 4., 20 Uhr, Antritt sämtlicher Mädel auf dem Zeughausplatz zum Sport. Untergruppen. Die Untergruppenführerinnen bleiben wegen Gruppenarbeit am 16. und 17. 4. geschlossen.

2/171 Strohmarkt, 15. 4., 19.45 Uhr, Antritt am dem Godelsmarkt in ladelloser Kunst.

8/171 und 9/171 Schwelmerstraße, 15. 4., 20 Uhr, kommen sämtliche Mädel der Schichten Bartholome, Greife, Schödel ins Heim, L. 2, 9.

1/171 Deutsches Ost, 15. 4., 19.45 Uhr, Gruppenappell in der Kellertischschule, Tabelelose Kunst.

Wohlfahrt, 15. 4. jeden Donnerstag an der Ortsgruppe Wohlfahrt, Kaiserstr. 162, zwischen 16-18 Uhr, Besprechungs der Hausfrauen.

NS-Lehrerbund: Abteilung Fortbildung, Wiederbeginn der Sportnachmittage Freitag, 16. April, 15 Uhr, Hauptkampfbahn des Herzogenriedplatz.

Frauenamt: 15. 4., 20 Uhr, Schulungsabend aller Mitarbeiterinnen des Frauenamtes in C 1, 10 (Schulungsraum).

Kreisfrauenchaftsleiterinnen, 15. 4. nach der Schulung Arbeitsbesprechung der Kreisfrauenchaftsleiterinnen.

NSDAP: Waldhof, 15. 4., 20 Uhr, Dienstleistungen-Versammlung der Abteilung Mannheim-Waldhof im Lokal Kraft, Waldhof, Sandstraße 2.

Mannheim (Große Bergstraße 5), Oberwiesenthal, die Hofarten mit Programm und Quartierdienst werden Ende April durch die Unterabteilungsleiter in die Wohnung der Teilnehmer abgedrückt. Die Rollen mit 7.50 RM pro Teilnehmer sind bei Firmenabnahme der Fabrikanne zu beziehen. Meldungen werden nicht mehr angenommen, da die Teilnehmerlisten abgeschlossen sind.



Wichtig! Sonderzüge nach Karlsruhe am 6. Mai zur großen Internationalen antifaunistischen Schau. Am 6. Mai verkehren zwei Sonderzüge. Der Fahrpreis beträgt nur 1.50 Reichsmark. Die Eintrittskarten zur deutschweissischen Schau zum Preis von 30 Pfennig sind erhältlich bei den Geschäftsstellen, den Wästern der NSD, des NSD, sowie bei den NSD-Wästern.

Sonderzug nach Wiesbaden am 25. April, Teilnehmerkarten zu 2.00 Reichsmark sind erhältlich bei allen NSD-Geschäftsstellen. Von Wiesbaden aus finden verschiedene Wanderungen statt, darunter eine nach Schlangenbad, außerdem Stadtführungen. Genaue 16 Uhr letzter Nachmittags im Paulinen-Schloßchen mit Langmuß, Wästern ab Mannheim 7.55 Uhr, Wästern ab Wiesbaden 20.54 Uhr.

Abteilung: Volksbildungswert: Dr. Schäfer, Dramatische Dichtung, Die Arbeitsgemeinschaft wird am Donnerstag, 15. April, 20.15 Uhr, im Deutschen Haus, C 1, 10/11, Zimmer 22, weitergeführt.

Sport für jedermann

Donnerstag, den 15. April

- Müggem, Körperkultur: Frauen und Männer, 17.30 Uhr Stadion, Spielfeld II; 20.00-21.30 Uhr Volkshochschule, Otto-Beck-Str. - Frühliche Gynnasial und Spiel: Frauen und Mädchen, 18.00-19.30 Uhr Volkshochschule, Colmitstraße; 18.30-20.00 Uhr Gymnastikschule, Gartenfeldstraße; 20.00-21.30 Uhr Turnverein, Turnhalle; 19.30-19.30 Uhr Deutsche Handballfabrik Rheinau, Ramersbachstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Volkshochschule, Kronprinzstr. - Deutsche Gynnasial: Frauen und Mädchen, 21.00 bis 22.00 Uhr Volkshochschule, Colmitstr. - Bewegungsgesundheits: Frauen und Männer, 20.00-22.00 Uhr Gymnastiksaal L. 8, 9. - Kindergymnastik: 17.00-18.00 Uhr Volkshochschule, Meerfeldstraße; 18.00-19.00 Uhr Volkshochschule, Meerfeldstraße. - Wägen: 19.00 bis 20.00 Uhr Gymnastiksaal Stadion. - Schwimmen: Frauen und Männer, 21.30-23.00 Uhr Stadt, Hallenbad, Halle II. - Wägen: Frauen und Männer, 18.00-19.00 Uhr Reitbahn, Schloßhof.

Deutsche Gynnasial. Der Rufus in Deutscher Gynnasial dommerstags, findet von 20.45-21.45 Uhr nicht in der Volkshochschule, sondern in L. 4, 4 statt.

Neuer Rufus in „Frühlicher Gynnasial und Spiel“ in der Neckarstadt, Am Montag, 19. April, 20.15 Uhr, beginnt in der Mädchenturnhalle der Handballfabrik ein neuer Rufus in „Frühlicher Gynnasial und Spiel“. Der Rufus nimmt zu den schon jetzt vorliegenden Anmeldungen noch Teilnehmer auf.

Deutsche Gynnasial. Der Rufus in Deutscher Gynnasial, der dienstags von 20-21 Uhr in der Mädchenberufsschule stattfindet, wurde diese Woche auf Freitag zur gleichen Zeit verlegt.

Gemeinschaftsüberanstaltung des Sportamtes der NSD „Kraft durch Freude“. Die Nachfrage nach den Karten für die Gemeinschaftsüberanstaltung der NSD „Kraft durch Freude“ und der „Deutschen Sportwoche“ ist so lebhaft, daß wir jedem empfehlen möchten, der noch Interesse an diesem Abend hat, sich solche rechtzeitig zu sichern. Besämtlich findet die Veranstaltung am Samstag, 17. April, 20 Uhr, im Saale zum „Reitergarten“ in der Schmiedstraße statt. Wenn wir heute noch einmal Gelegenheit nehmen, auf die Gestaltung dieses Abends zurückzukommen, so deshalb, weil die Vortragsstoffe so aufgedeckt ist, daß sie weit über den Rahmen einer Werbeveranstaltung hinausgehen. Wer nicht selbst Gelegentlich dabei, die Olympischen Spiele in Berlin zu besuchen, der kann hier wenigstens im Film noch einmal all die Höhepunkte dieses unvergleichlichen Weltfestes der Jugend nachsehen. Aber auch der Lichtbildvortrag über die Deutsche Sportwoche und die übrigen Darbietungen sind geeignet, die Aufmerksamkeit in besonderem Maße zu beanspruchen. Die Gemeinschaftsüberanstaltung wird ein Kennzeichen zu dem Besonderen: Ein Volk in Lebensübungen zu schaffen, sein.

Letzte badische Meldungen

Abschied vom toten Präsidenten

Karlsruhe, 14. April. Am Mittwoch 8 Uhr erfolgte die Ueberführung der sterblichen Hülle des Präsidenten Franz Schlegel nach der Heimatgemeinde Schbach bei Staufen. Die Leiche war bis dahin unter einem Berg von Kränzen im Empfangszimmer der Dienstwohnung aufgebahrt worden.

Eine traurige Erinnerung

Freiburg, 14. April. Heute vor 30 Jahren erschienen 39 französische und englische Flieger über Freiburg und warfen insgesamt 59 schwere Bomben ab, die entsetzliches Unheil anrichteten. Es waren insgesamt zwölf Todesopfer zu beklagen, darunter allein neun Angehörige der Firma Gebrüder Himmelsbach AG.

Brandstiftung und Selbstmordversuch

Vörrach-Tumringen, 14. April. In Tumringen verfuhr am Mittwochmorgen der 73jährige Eduard Greiner sein Anwesen im Aufschluß an eine Streifenstraße mit seinem Sohn vom Heuschopf aus in Brand zu stecken. Darauf unternahm er einen Selbstmordversuch durch Aufhängen im Gebälk. Die alarmierte Feuerwehr holte ihn aber noch lebend herunter.

Ein Wrack hindert die Schifffahrt

Emmendingen, 14. April. Im vergangenen Sommer ist unterhalb der Schiffsbrücke Weisweil-Schönau am badischen Ufer der mit Kohlen beladene Rheinfahrer „Maribour“ gesunken. Da der Kahn nicht mehr reparaturwürdig war, wurde eine Duisburger Bergungs-Firma mit der Beseitigung des Wracks beauftragt. Mit den Arbeiten wurde Ende Februar begonnen.

Starker Fremdenverkehr in der Pfalz

Neustadt a. d. Weinstraße, 14. April. Wie der Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz mitteilt, waren nach der amtlichen Statistik des badischen Statistischen Landesamtes in der Pfalz (ohne Saarland) im Sommerhalbjahr 1936 464.595 Fremdenübernachtungen gegenüber 375.730 im Sommerhalbjahr 1935 zu verzeichnen.

Der echte dörfliche Feierabend

Rückkehr zum wahren Sinn bäuerlichen Brauchtums / RbF im Dienst am Landvolk

Auf Grund der Vereinbarung zwischen dem Reichsbauernführer Darré und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Feierabendgestaltung auf dem Dorfe fand jetzt eine Tagung der Gaubausführer für Dorfgemeinschaftsarbeiten statt, deren Leitung und Durchführung in den Händen des Amtes Feierabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lag.

Bei diesen überaus wichtigen Aufgaben wird man nun nicht mit dem großen Organisationsapparat der NSG „Kraft durch Freude“ die städtischen Feierabendeinrichtungen auf das Land zu bringen suchen; vielmehr wird man bei der ganzen Arbeit an vorhandene Ueberlieferung anknüpfen und mit den im Dorfe lebendigen Kräften und Hilfsmitteln arbeiten. In der Feierabendgestaltung sollen alle seelischen Kräfte des Volkes geweckt werden, sie soll aus dem Dorfleben heraus wachsen, ernste Wirklichkeit sein.

60000 Briefe wöchentlich nach Südamerika

Gewaltige Steigerung der Deutschen Luftpost / Briefe aus allen Ländern in Frankfurt (Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Frankfurt a. M., 14. April. Deutschland bestreift heute bereits den weitaus größten Teil des Postverkehrs zwischen Europa und Südamerika. Frankfurt ist die Zentrale der Deutschen Luftpost nach Südamerika. Hier kommt die gesamte Post aus dem Reich und zahlreichen europäischen Staaten, die für Südamerika bestimmt ist, zusammen.

In der Auslandsstelle des Frankfurter Postamtes werden, soweit es nicht schon geschehen ist, die Postzeichen entwertet und dann erhalten alle Briefe den besonderen roten Stempel „Deutsche Luftpost - Europa-Südamerika“, der im Mittelfeld den Zeppelin und ein Flugzeug über den Wellen des Ozeans zeigt. Nun beginnt die komplizierte und oft schwierige Arbeit des Sortierens. Im Sortierraum hängt eine große Karte von Südamerika, in der die Flugstrecken genau eingetragen sind. Durch acht Staaten geht der Flug dieses Postflugzeuges, durch Brasilien, Bolivien, Uruguay, Paraguay, Argentinien, Chile, Peru und Ecuador.

Jeden Donnerstagsfrüh um 5 Uhr startet vom

Zeppelin-Weltflughafen „Rhein-Main“ das Postflugzeug nach Südamerika. In den Abendstunden des Mittwoch siedelt jede Woche die Auslandsstelle auf den Flughafen über, um dort die noch mit den Nachtflügen eintreffende Post abzufertigen.

Die Regelmäßigkeit, Schnelligkeit und Pünktlichkeit hat der Deutschen Luftpost viele Freunde in der Welt gewonnen. Das zeigt sich am deutlichsten in den mächtig ansteigenden Zahlen der beförderten Briefe. Während im Mai 1936 rund 180 Kilo Post für Südamerika mit dieser Linie befördert wurde, stieg die Zahl in dem einen Jahr auf 260 Kilo und ist weiter im Steigen begriffen. Das bedeutet eine Zunahme um nahezu 50 v. H. 260 Kilo Post sind gleichzusetzen einer Anzahl von etwa 60.000 Briefen. Das ist die Zahl der allwöchentlich von Frankfurt nach Südamerika beförderten Briefe.

Die Postmenge, die aus Südamerika nach Deutschland und den europäischen Ländern kommt, ist ein wenig geringer, als die Postmenge nach Südamerika. Es sind im Durchschnitt 210 Kilo, die zu drei Viertel für Deutschland bestimmt sind.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Die Rombach-Regulierung hat trotz der ungünstigen Witterung der letzten Wochen gute Fortschritte gemacht. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß man kurz vor dem Durchstich an der Stelle steht, wo der Rombach in den Losgraben einmündet. Der Erdaushub, meist schwerer Lehm, kann nicht über das angrenzende Gelände ausgebreitet werden, sondern wird abgefahren und dient zur Ausfüllung eines Riesloches und des sogenannten Streitgrabens. Wo Feldwege den Rombach überqueren, sind bereits Brücken gebaut. Bei den Regulierungsarbeiten, die sich über eine Länge von rund 200 Meter erstrecken, sind zur Zeit 40 Mann beschäftigt.

Sammlung für das Jugendherbergswerk. Am Samstag und Sonntag wird auch in Ladenburg die Haus- und Straßen-Sammlung für die deutschen Jugendherbergen und für den Bau von HJ-Heimen durchgeführt.

Auf dem Marktplatz sind bereits die Wagen der Schausteller angefahren, die am Sonntag anlässlich des Sommerfestes dazu beitragen, daß im Herzen unserer Stadt fröhlicher Volksfestbetrieb herrscht.

Es ist sehr zu wünschen, daß dem von der Jugend mit besonderer Spannung erwarteten Ereignis recht schönes Wetter beschieden ist.

Russisches Kirchenkonzert. In der evang. Kirche fand am Montagabend ein Konzert des Berliner russischen Kirchenchors statt, dessen Ertrag für die „Russische Bruderschaft“, einen Zweig der Inneren Mission Deutschlands, bestimmt ist. Die feierlichen Kirchengesänge machten in ihrer Eigenart tiefen Eindruck auf die zahlreichen Zuhörer, aber auch die Volks- und Heimatlieder zeigten die russischen Kirchenlieder auf einer Höhe der Gesangskunst, die bereits von ihren Landsleuten in den verschiedenen Kofalen-Chören bekannt ist. Ueber die religiöse Not in Rußland sprach ein Vertreter der „Russischen Bruderschaft“. Die Gottlosenzentrale in Moskau hat es sich zur Aufgabe gemacht, 140 Millionen Christen in Rußland von ihrem Glauben abzubringen. Von 46.000 Geistlichen sind heute kaum noch 1500 im Amt; die übrigen schmachten in Gefängnissen oder Gefangenlagern — oder sie leben nicht mehr. Ueber 7000 Geistliche wurden ohne Gerichtsverfahren erschossen. Das aber trotz aller Verfolgungen der christliche Glaube in Rußland nicht auszuroten ist, geht daraus hervor, daß die wenigen noch vorhandenen Kirchen stets überfüllt sind. Nachdenklich verließen die Besucher das Gotteshaus; vielleicht machen sich nun einige von ihnen Gedanken darüber, warum an einem der letzten Sonntage in der katholischen Kirche zu Neckarhausen ein Vatikaner für die bedrängte Kirche in — Deutschland gebetet wurde.

Erzählerabend im Heimatbund. Die Erzählerabende des Heimatbundes Ladenburg haben sich schon viele Freunde erworben. Der nächste Abend dieser Art findet morgen, Freitag, 20 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Badischen Hof“ statt. Es wird über allerlei kleinen Hausrat aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts gesprochen. Viele ältere Heimatfreunde werden in der Lage sein, aus eigener Erinnerung über die Einrichtung in alten Ladenburger Häusern zu erzählen oder gar selbst noch Gegenstände aus jener Zeit vorzulegen, die sich im Besitz der Familie erhalten haben. Nebenfalls wird der Abend wieder recht erfolgreich sein.

Aus Neckarhausen

Von den Sportplätzen. Der FC Viktoria 1908 Neckarhausen trug am letzten Sonntag in Ebingen ein Privatspiel gegen Fortuna Ebingen aus, das nach schönem und freiem Kampf 0:1 endete; ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die zweite Mannschaft verlor gegen Ebingen 4:5. Die Jugendmannschaft gewann im Verbandsspiel gegen Feudenheim überlegen mit 11:0.

Die Umlage zur Gebäudeversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1936 ist auf 6 Pf. von je 100 Reichsmark Versicherungssumme festgesetzt worden. Bei Kirchen, die unter die gewöhnliche Umlagemäßigung fallen, ist nur die Hälfte der Umlage festzusetzen, also 3 Pf. von 100 Reichsmark zu erheben. Für Synagogen und Kirchen der Freireligiösen Landsgemeinde Badens wird eine Umlagemäßigung nicht gewährt. Von der in zwei Teilbeträgen zu zahlenden Umlage ist die erste Rate innerhalb einer Woche nach Anforderung (vom Tage der Zustellung des Formularezettels an gerechnet) und die zweite am 1. Juli 1937 zu entrichten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß

bei nicht rechtzeitiger Zahlung ein erheblicher Zuschlag erhoben wird, daß aber auch bei Nichtzustellung eines Formularezettels (dies kann besonders bei kleinen Versicherungssummen der Fall sein) die Zahlung bei Vermeidung der Kosten erfolgen muß, sowie, daß Umlagebeiträge bis 5 Reichsmark einschließlich schon auf den ersten Fälligkeitstermin in ganzer Summe zu entrichten sind.

Neues aus Schriesheim

Die Holzverfeinerung am Montag nahm einen befriedigenden Verlauf. Das Brennholz konnte restlos verkauft werden, zumteil über dem Anschlagspreis, während sich für Kugelhölzchen weniger Interesse zeigte, jedoch wurden nachträglich noch Gebote abgegeben. Richtigende Preise: 2 Forsten-Rollen 12,50, 2 Wochen-Rollen 25,00 bis 26,00, Buchenprügel 9 RM. Kugelhölzchen kann noch zur üblichen Tare abgegeben werden; Anstundt darüber wird in Rathaus erteilt. Es sind außerdem noch Kugelhölzchen-Rollen und Prügel abzugeben.

Die silberne Hochzeit feierten am Dienstag Zugführer Valentin Böckel und Frau Anna Maria, geb. Gruber.

Tabakanbau 1937. Die Aufstellung der Tabakanbaufläche für 1937 liegt bis heute, Donnerstag, beim Ortsbauernführer zur Einsichtnahme auf.

Aus der Umgebung

Schwabenheimer Hof. Dieser Tage wurde aus dem Neckarthal eine weibliche Leiche geborgen. Es handelt sich um eine ältere Frau aus Heidelberg, die in einem Anfall von Schizophrenie den Tod gesucht hat.

Großmarkt Handschuhsheim. Preise für 1/2 Kilo: Rettiche 10 bis 25; Radieschen 7 bis 8; Lattich 30; Gelberüben 9 bis 11; Lauch 3 bis 5; Spinat 6 bis 7; Feldsalat 12 bis 17; Zwiebeln 5; Ahabarber 12. — Anfuhr gut, Nachfrage mäßig. In Feldsalat Ueberstand trotz geringer Anfuhr.

Baut überall Radwege!

Die Wanderschau für Radwege befindet sich zur Zeit in Karlsruhe. In einer solchen Feierstunde wurde die Schau in der Karlsruher Ausstellungshalle eröffnet und wird bis zum 18. April 1937 der Öffentlichkeit zugänglich sein. Der Gauobmann, Pg. Dr. Roth, konnte aus diesem Anlaß die Vertreter der am Radwegbau interessierten Verbände und Körperschaften begrüßen. Er appellierte an alle, in einen freiwilligen Wettstreit zu treten, mit dem Ziel, ein möglichst dichtes Radwegnetz in Baden zu bauen. Mit der Aufforderung der Städte sei auch der Weg zur Arbeitsstätte größer und die Schaffung von Radwegen dadurch ein bringende Notwendigkeit geworden.

Reichsbetriebsgemeinschaftsführer Pg. Dr. Klose stellte in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft für Radwegbau — Berlin die Schaffung von Radwegen als ein soziales Problem heraus und forderte den Zusammenschluß aller am Radwegbau Interessierten. Denn nur in Gemeinschaft könne die Lösung des Problems gefunden werden.

Der Eröffnungsfest schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die einen aussergewöhnlichen Ueberblick gibt, was auf dem Gebiet „Radwege“ schon geschafft worden, aber auch was geplant ist.

Pforzheim in aufsteigender Linie

Pforzheim, 14. April. — Pforzheim als Fremdenstadt — nicht nur als Mittelpunkt der Schmuckwaren- und Uhrenindustrie — gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Der Bericht vom Verkehrsdirektor Kieß auf der Jahreshauptversammlung des Pforzheimer Verkehrsvereins zeigte die aufsteigende Linie an, die aus dem vergangenen Geschäftsjahr in das kommende Jahr hinüberführt. Die Statistik weist eine Steigerung des Fremdenverkehrs auf, obwohl das Jahr 1936 in Regenjahr war.

Für das Jahr 1937 sind wieder große Erweiterungen geplant. Sie begannen mit dem großartigen Parkanlagenbau. Pforzheim hat nie einen wohlgelegeneren Ort. Die Parkanlagen werden in Zukunft weiter gepflegt werden. Am 16. und 17. Mai findet der Jugend-Fußballturnier statt, das einzige Turnier dieser Art in ganz Deutschland. Am 23. Mai schließt sich das Reitturnier an, als eine Glanzveranstaltung der kommenden Wochen. Am 27. Juni werden in Baden-Schwarzwaldbad die 28. und 29. August wird der Gausängerstag, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des badischen Sängerbundes, Pforzheim mit Sängern bewillern. Der 22. und 23. Oktober bringt eine große Obst- und Gartenschau, und den Beschluß des Jahres bildet wiederum „Pforzheim im Weihnachtslicht“. Weitere Veranstaltungen werden sich noch in den Jahreslauf einschalten. Ein neuer Prospekt liegt in vier Sprachen vor, der dem Fremden die Herrlichkeiten Pforzheims in eindrucksvollen Bildern vor Augen führt.

RbF-Eingelager im Schwarzwald

Zodinauberg, 14. April. Das Reichsamt „Feierabend“ der NSG „Kraft durch Freude“ führte in der Zeit vom 5.—10. April in Zodinauberg eine Reichsbildungswoche für die Einzelleiter der Gaue Baden, Saarpfalz und Württemberg-Hohenzollern durch. 28 Teilnehmer, darunter zwölf aus Baden, wurden durch den Abteilungsleiter Schmidt und Chorleiter Panemann die Arbeitsgebiete der Woche, Fragen unseres Volks- und Brauchtums, sowie das Volksliedwesen theoretisch und praktisch vermittelt. Ganz im Vordergrund stand die weltanschauliche Schulung.

Ein Volksmusikabend — alle Teilnehmer hatten ihre Musikinstrumente mitgebracht — wurde auf Wackelplätzen aufgenommen, um später im Rundfunk gebracht zu werden. Im Höhepunkt der Woche bildete ein hiesiges Volksliedertreffen in Freiburg, an dem das Lager geschlossen teilnahm.

Je...

Eindrucks...

Vier Jahre schlossen haben beibehalten den fünf wieder in In vier Jahr um 5,6 Millionen in 1936 wert unserer gezeichnete (Schätzung) Produktionsteil während vollbracht hat, im Vergleich ersten Viertel der deutschen Wirtschaft, was ergibt, was hat der Konj...

Mit dieser gesamten Voraus. Deiner verhältnismäßig wirtschaftliche...

Den besten beibehalten der Die Zahl der trägt 17,5 Millionen 1,2 Mill. Leistung macht gen sind in 7. schäftig, jedoch, b. arbeitslos, noch etwas unerschäftigten sich alle 14,5 v. H. Staaten ist die 14,5 v. H. groß schäftigen 10,2 über. Trotz all rumpfenentwicklung sind in der rund ein Viertel untergebracht.

Was nicht es ten Staaten un neme“ Streiks richtet werden die an Lohnern nen, hoch in d auferdem Lohn zeit verürzt wi der teilweise? werden?

In Deutsch Bochensarbeiten beträgt sie 30,3 Staaten 37,9 Der Arbeiter steigendem Ein oder sogar taget er als Arbeits deutscher Arbeit den 100 das einen Woch einer 46-Stunde zu kommen, mit eine 2 Prozent und dann hat reicht als das, sowieso erhalten

Falsch verstan

Es ist eine y themus durch d Sphäre, der von hmaligen, von Vorteil für tgo dultarbeitern reihen, daß ein wurden, wieder Wiedereinstellung derte oder gar tern durch lan Denn jeder gro Strikewerhältniß soziale Tat nie nur dar arbeitstlose Wirtschaft ist gen. Und wie der Welt des W fiern 24 von j liern auf den Bereinigten 100 Amerikaner land, das vor u gen Ruhm für s sch 100 Arbeitsl Reiches zu besty sigungslöse auf

Vergleichen w der deutschen V lebende recht a Arbeitslosigkeit

Durchschnitt 1935 Durchschnitt 1936

Während das land sein Arbeit vier Millionen d samten übr gen, 25 Mill in Lohn und tzuwoll diefer

Jeder vierte Amerikaner ist ohne Arbeit!

Die Weltarbeitslosigkeit beträgt 19 v. H., die deutsche Arbeitslosigkeit nur 1,2 v. H.

Eindrucksvolle Ziffern

Vier Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik haben es erreicht, daß von je sechs Arbeitlosen des damaligen Bestandes bereits fünf wieder in Lohn und Brot gekommen sind. In vier Jahren ist die Zahl der Beschäftigten um 5,6 Millionen gewachsen. Heute regen 17,5 Millionen in Verus und Arbeit stehende Volksgenossen die Hände, um am großen Aufbauwert unseres Führers mitzubilden. Ein ausgezeichnetes Beispiel für den Wirtschaftsaufschwung ist die Tatsache, daß der Wert der Produktionsleistung, die allein unsere Industrie während des ersten Vierteljahres 1937 vollbracht hat, sich auf 17,7 Milliarden Mark im Vergleich zu nur 9,2 Milliarden im ersten Viertel 1933 bezieht. Das ist der Stand der deutschen Wirtschaft, wie er sich im Augenblick ergibt, wo wir uns anschauen, erneut das Rad der Konjunktur in Schwung zu setzen.

Mit dieser Bilanz sind wir dem gesamten Ausland gegenüber weit voraus. Denn nirgends ist es gelungen, in einer verhältnismäßig so kurzen Zeitspanne das wirtschaftliche Chaos der Krise zu meistern.

Den besten Beweis hierzu liefert die Arbeitsbilanz der vier größten Wirtschaftsländer. Die Zahl der Beschäftigten in Deutschland beträgt 17,5 Millionen, die Zahl der Arbeitslosen 1,2 Millionen. Der Anteil der Arbeitslosigkeit macht also etwa 7,7 v. H. aus. Dagegen sind in Frankreich nur 7,6 Millionen beschäftigt, jedoch eine Million, das sind 13,2 v. H. arbeitslos. In England sind die Ziffern noch etwas unangünstiger, 11,1 Millionen Beschäftigten stehen 1,6 Millionen Arbeitslose, also 14,5 v. H. gegenüber. In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Arbeitslosen sogar 24 v. H. groß. Hier stehen 40,6 Millionen Beschäftigten 10,8 Millionen Arbeitslose gegenüber. Trotz aller Notstandsarbeiten, trotz Währungsentwertung und gewaltiger Kreditausweitung sind in den Vereinigten Staaten also noch rund ein Viertel der Arbeitskräfte nicht wieder untergebracht.

Was nützt es denn, wenn aus den Vereinigten Staaten und aus Frankreich über „gewonnenen“ Streik und über Lohnsteigerungen berichtet werden kann, wenn die Zahl derjenigen, die an Lohnsteigerungen nicht teilnehmen können, hoch in die Millionen geht? Was nützt außerdem Lohnsteigerungen, wenn die Arbeitszeit verkürzt wird, so daß die Wochenlöhne trotz der teilweisen Erhöhung der Tarife nicht größer werden?

In Deutschland beträgt die durchschnittliche Wochenarbeitszeit 46 Stunden, in Frankreich beträgt sie 36,3 Stunden, in den Vereinigten Staaten 37,9 Stunden.

Der Arbeiter kommt nie in den Genuß von steigendem Einkommen, wenn er stundenweise oder sogar tageweise ausfallen muß oder wenn er als Arbeitsloser abseits steht. Wenn ein deutscher Arbeiter beispielsweise bei 46 Wochenstunden 100 Pf. je Stunde erhält, so ergibt das einen Wochenlohn von 4600.—. Um bei einer 46-Stundenwoche auf den gleichen Betrag zu kommen, müßte der französische Arbeiter erst eine 20prozentige Lohnsteigerung erzwungen! Und dann hat er eben noch nichts weiter erreicht als das, was er bei voller Arbeitszeit sowieso erhalten hätte.

Falsch verstandener „Sozialismus“

Es ist eine völlige Verkennung des Sozialismus durch die Marxisten, wenn sie durch Streik, durch Fabrikbesetzungen, durch Lohnkämpfe von Teilen der Wirtschaft einen Vorteil für irgendeinen kleinen Zweig von Industriearbeitern herauszuholen oder wenn sie erreichen, daß einige „ihre Leute“, die entlassen wurden, wieder eingestellt werden. Mit der Biedereinführung einzelner verlieren meist Hunderte oder gar Tausende von anderen Arbeitern durch längere Streiks Lohn und Brot. Denn jeder große Streik muß zwangsläufig in Krisenverhältnisse zurückführen. Die „große soziale Tat“ kann stets in erster Linie nur darin bestehen, zuerst alle arbeitslosen Volksgenossen in den Wirtschaftsprozess hereinzubringen. Und wie sieht es in dieser Beziehung in der Welt des Marxismus aus? In Frankreich fiern 24 von je 1000 Franzosen, in England fiern auf jedes Bevölkerungstausend 34, in den Vereinigten Staaten sind sogar 85 von je 1000 Amerikanern ohne Beschäftigung. Deutschland, das vor vier Jahren den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen mußte, sich 100 Arbeitslose auf je 1000 Einwohner des Reiches zu besitzen, zählt jetzt nur 19 Beschäftigungslose auf 1000 Einwohner.

Vergleichen wir die Weltarbeitslosigkeit mit der deutschen Arbeitslosigkeit, so ergeben sich folgende recht ausschlauernde Ziffern:

Arbeitslosigkeit in der Welt und in Deutschland (in Millionen)		
	Welt ohne Deutschland	Deutschland
Durchschnitt 1932	25,8	5,6
Durchschnitt 1936	19,0	1,3

Während das nationalsozialistische Deutschland kein Arbeitslosenheer in vier Jahren um vier Millionen verminderte, ist es in der gesamten übrigen Welt nur gelungen, 2,5 Millionen Feiern wieder in Lohn und Brot zu bringen. So tragvoll dieser Vergleich für Deutschland

einerseits ist, so wenig vertrauenswürdig ist die Bilanz des Auslandes. Nicht nur die großen Länder sind noch von der Arbeitslosigkeit beherrscht, sondern auch die kleineren. Das zeigt folgende Zusammenstellung:

Auf je 1000 der Bevölkerung sind noch arbeitslos

in den Vereinigten Staaten	85
in Oesterreich	59
in Holland	53
in der Tschechoslowakei	44
in Dänemark	37
in Großbritannien	34
in Irland	29
in der Schweiz	25
in Frankreich	24
in Belgien	23
in Deutschland	19
in Italien	18
in Polen	15
in Schweden	17

Deutschland steht also erst an erster Stelle hinter fast allen größeren Ländern Europas und weitaus hinter den Vereinigten Staaten. Bemerkenswert ist, daß auch in Oesterreich immer noch 59 von je 1000 Einwohnern als Arbeitslose gemeldet sind.

Der Schlüssel zu den deutschen Erfolgen liegt unbestritten in der einmütigen Führung der gesamten Wirtschaft und hier wiederum in der geeinten Führung von Unternehmern und Gesellschaften. Vor der Machtübernahme gab es in Deutschland wohl etwa 300 Organisationen der „Arbeitgeber“ und etwa doppelt so viele der „Arbeitnehmer“. In den Arbeitnehmer-Organisationen waren damals rund 8 Millionen Arbeitende zusammengeschlossen. Heute umfaßt die Deutsche Arbeitsfront rund 30 Millionen schaffende Deutsche, Betriebsführer und Gesellschaften zusammen, die gemeinschaftlich auf

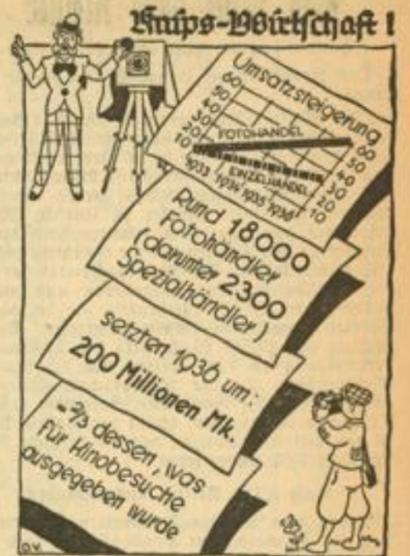
das gleiche soziale Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit ausgerichtet sind.

60 Millionen Arbeitstage durch Streik verloren

Die Keckheit zu dem Arbeitsfrieden in Deutschland bildet noch immer fast das gesamte Ausland. Und besonders trüb das marxistisch verhegte Ausland. Zwischen Verhandlungen und Streiks gehen Wochen und oft Monate wertvoller Schaffendkraft verloren und wertvolle Teile des Aufbaus werden wieder eingestrichen. Allein im letzten Jahre sind durch Streiks und Aussperrungen etwa 60 Millionen Arbeitstage in der Welt verlorengegangen. Die Vereinigten Staaten büßten allein rund 20 Millionen Streiktage ein, Frankreich etwa 15 Millionen. Die Verluste durch Streiks sollen nach amerikanischen Berechnungen ausreichend sein, um etwa eine halbe Million Arbeiter zusätzlich zu beschäftigen.

Erst wenn man dieses Chaos in der wirtschaftlichen Welt betrachtet hat, kann man den gewaltigen Aufstieg Deutschlands in den vier Arbeitstagen seit 1933 ermessen. Es ist gelungen, nahezu alle einseitig abhängigen hingeren Kräfte wieder in Lohn und Brot zu bringen. Auf verschiedenen Gebieten ergibt sich sogar bereits ein ausgesprochener Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Im Rahmen der fünften Arbeitstages wird es gelingen, auch die wenigen jetzt noch abseits Stehenden — meist ältere Arbeitskräfte — noch einzuliefern.

Der Wille zur Arbeit darf nicht mehr nur von Glücks- oder Zufallsunternehmen befrachtet werden, sondern muß ohne jegliches Risiko zu befriedigen sein. Erst darauf aufbauend läßt sich als neue Aufgabe die Höherwertigkeit des Lohnniveaus und die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft für alle Arbeitenden mit Aussicht auf Erfolg verwirklichen.



Der Umsatz im Fotogeschäft.

In den letzten Jahren hat die Liebe zum Fotografieren sehr zugenommen. Man kann heute mit mehr als sechs Millionen Knipsern rechnen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß auch das Fotogeschäft eine starke Belebung erfahren hat. Seine Umsätze haben sich von 1933 bis 1936 um nahezu 60 Prozent vermehrt. Beigetragen hat dazu im letzten Jahre vor allem die doppelte olympische Saison. Nach einem erfolgreichen Weihnachtsgeschäft hat aber auch das neue Jahr mit großen Hoffnungen begonnen, wie die Kauträge der Leipziger Messe beweisen. Im Jahre 1936 konnten die rund 18000 Fotohändler ungefähr 200 Millionen Reichsmark umsetzen, das ist ungefähr zwei Drittel dessen, was für Kinobesuche ausgegeben wurde. Die Möglichkeiten des neuen Farbfilmes werden in diesem Jahre neuen Anreiz bieten.

Meldungen aus der Industrie

Als der Eisen- und Stahlwerke vom Georg Meier, Schaffhausen, die 92. Seite die Wärende auf 3 Prozent fiel. Der Umfang der Beschäftigten hat sich seit Anfang des Jahres 1936 gegenüber dem Vorjahr (Schrittweise verbessert). Die Zahl der Arbeiter konnte um 22 Prozent, diejenige der Angestellten um circa 7 Prozent erhöht werden. Der Gesamtantrieb der Fabrikate hat sich gegenüber 1935 um circa 23 Prozent, gegenüber 1934 um circa 27 Prozent und gegenüber dem tiefsten Stand von 1932 um etwa 68 Prozent vermehrt. Das 4. Quartal 1936 hat dabei einen besonders erfreulichen Beitrag geleistet, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß darin vorerwähnte Kauträge enthalten sind, um der Preissteigerung auszuweichen, die infolge der steigenden Rohstoffpreise herauszutreten war.

Von den Obligationenanteilen können ferner zur Rückzahlung gebündelt werden: 14,5 Mill. fr. Seros, Anteile von 1927 auf den 1. November 1937 und 3 Mill. fr. Seros, Anteile von 1927 auf den 31. Dezember 1937. Der Verwaltungsrat hat die Kündigung beschlossen und ein Konversionsangebot des Bankensortiments angenommen.

Der Verwaltungsrat wird zu der Frage einer weiteren Verringerung der Obligationenverpflichtung am 1. November 1938 Stellung nehmen können, dem Zeitpunkt, zu dem die Sros, Anteile des Jahres 1929 von 2,5 Mill. fr. Seros ist. Man hofft die darin den Umfang und die Dauer der wirtschaftlichen Belebung, sowie die finanziellen Mittel, die dazu nötig sind, beifert beurteilen zu können als heute.

Der Süddeutsche Mittellandkanal

Saar-Rhein-Redar-Donau

Das sechste erscheinende Heft der vom Süddeutschen Kanalverein herausgegebenen Zeitschrift „Saar-Rhein-Redar-Donau“ ist im wesentlichen auf die bevorstehende Heilbronner Tagung dieses Verbandes und ihr Hauptthema den Süddeutschen Mittellandkanal Saar-Rhein-Redar-Donau abgefaßt. Ueber dessen Verläufe, den Saarpfalz-Rhein-Kanal, veröffentlicht Dr. Carl Krieger-Saarbrücken einen ausführlichen Aufsatz, der durch einen Mannheimer Bericht ergänzt wird und in dem es zum Schluß heißt: „Eine solche Wasserstraße (nämlich der Saarpfalz-Rhein-Kanal), die über Mannheim-Rudolstadt bis ins Herz Württembergs führt und ihre höchste Ausdehnung erst dann finden würde, wenn sie einmal ihre Verbindung mit der Donau erhalten hat, ist für die Großindustrie des Saargebietes geradezu lebenswichtig.“ Vom Redaktionsrat selbst werden zwei bedruckte Abhandlungen über seine beiden wichtigsten Hauptpunkte, nämlich den neuen Hafen von Heilbronn und den zukünftigen Hafen von Stuttgart, veröffentlicht. — Die Verhältnisse im Gebiet der zukünftigen Großschifffahrtsstraße Oberrhein-Elbe-Regensburg, dem Schlüssel des süddeutschen Mittellandkanals, werden in zwei Aufsätzen behandelt. Der eine befaßt sich mit den dortigen Bodenbeschaffen, der andere mit der Bevölkerungsbewegung im Gebiet der Oberrhein-Donau.

Rhein-Mainische Abendbörse

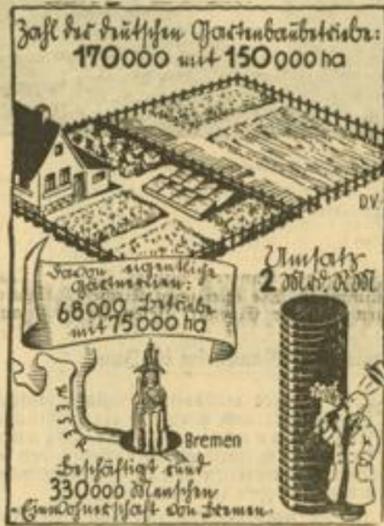
Ruhig

Die Abendbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Die zunächst genannten Kurse bewegten sich aufwärts des ermäßigten Berliner Schlusses. Im Bruttoclear eines Prozentes darunter bestand vorwiegend Kaufinteresse, die Unternehmensbilanz war aber mangelhaft. Nennenswerter Kundenauftrag fehlte. Der Abschluß von 308 Barben bot keine besondere Anziehung. Man nannte 308 Barben 108%, Vereiningte Stahl 117%, Wabern 129, Mannesmann 121%, Godeschmidt 137%, Deutsche Erbb 150.

Am Rentenmarkt wurden Kommunalschuldung mit 93,30 und Mittelst 123 bewertet.

Das Geschäft bewegte sich auch im Verlaufe in engen Grenzen. Die Kurse erwiesen sich gegen den Berliner Schluss als etwas behauptet. Die Grundtendenz war eher fester und verhältnismäßig traten auch geringe Verbesserungen ein. Beier ermäßig waren WAB auf 151 (151%), Göttinger Maschinen weiter gesucht mit 117% (117%).

Von Renten hatten Kommunalschuldung mit 93,30 und Wiederaufbauzuschüsse mit 80 etwas lebhafter Geschäft. Im übrigen kamen die Rentenrente unverändert zur Geltung.



Umsatz im Gemüse...

Die deutsche Gärtnerei hat in den letzten Jahren dank der erhöhten Nachfrage nach ihren Erzeugnissen und des Grenzschlusses gegen die fremde Einfuhr einen bedeutenden Aufschwung erlebt. Die Umsätze des Gartenbaus betragen im Jahre rund zwei Milliarden Reichsmark. Von größter Bedeutung für die Gärtnerei ist die Schaffung von Gewächshäusern, damit der Markt auch in der kalten Jahreszeit mit deutschen Erzeugnissen beliefert werden kann. Die Glasfläche der deutschen Gewächshäuser hat sich nun seit dem Jahre 1932 verdoppelt und beträgt heute 20 Millionen Quadratmeter. Jährlich braucht der Gartenbau rund zwei Millionen Quadratmeter Glas für Treibhäuser und Frühbeetfenster und an die 600 000 Tonnen Brennstoff zu der Heizung. Diese Ziffern liefern den besten Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Regierung zur Förderung des Gartenbaus die tauglichsten Mittel verwendet.

„Erst politische, dann wirtschaftliche Bereinigung“

Dr. Schacht vor der belgischen und ausländischen Presse in Brüssel

Brüssel, 15. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Mittwochnachmittag in der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der belgischen und der ausländischen Presse. Nach der Begrüßung durch den deutschen Gesandten Freiherrn von Nichteusen machte Dr. Schacht einige Mitteilungen über den Charakter und den Verlauf seines Brüsseler Besuchs und benutzte die Gelegenheit, um die phantastischen Kombinationen, die in einem Teil der Weltpresse an diesen Besuch geknüpft worden sind, richtigzustellen.

Er betonte, daß dieser Besuch und die damit verbundenen Besprechungen keinerlei sensationellen Charakter gehabt hätten. Er wies darauf hin, daß der Gouverneur der Nationalbank ihm vor einigen Monaten in Berlin einen Besuch abgestatten habe, und daß er jetzt nach Brüssel gekommen sei, um diesen Besuch zu erwidern. Zwischen der Festsetzung dieser Reise und ihrer Verwirklichung seien auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet eine Reihe von Ereignissen in der Welt eingetreten, die mit seinem jetzigen Besuch verknüpft worden seien. Alle herüber in der internationalen Presse verbreiteten Gerüchte seien völlig abwegig.

Dr. Schacht sprach mit dankbarer Genugtuung von der Audienz, die ihm König Leopold alsbald nach seinem Eintreffen in Brüssel gewährt habe. Er sollte dem wirtschaftlichen Aufbauwert, das Belgien unter der Führung des Ministerpräsidenten van Zeeland in den letzten Tagen durchgeführt habe, hohe Anerkennung. Bei der Einladung zum Frühstück, mit der ihn der Gouverneur der Nationalbank, Frank, geehrt habe, sei er mit verschiedenen einflussreichen Persönlichkeiten der belgischen Wirtschaft und Industrie zusammengekommen. Die Besprechungen, die er in Brüssel gehabt habe, seien allgemeiner Natur gewesen und hätten sich auf rein wirtschaftliche Dinge befaßt. Es seien keine politischen Fragen angeschnitten worden. Dr.

Schacht dankte für den freundlichen Empfang, den ihm die belgische Presse bereitet habe und antwortete dann bereitwillig mit größter Offenheit auf zahlreiche Fragen, die ihm von den Journalisten gestellt wurden.

Dabei gab er der Meinung Ausdruck, daß eine Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern nur dann möglich und von dauerndem Wert sei, wenn eine allgemeine politische Bereinigung vorausgehe. Dies sei heute durchaus möglich, da niemand einen Krieg wolle. Nur über die Mittel müsse man sich noch verständigen. In diesen Zusammenhang erwiderte Dr. Schacht auf eine an ihn gestellte Frage, daß die militärische Aufrüstung Deutschlands eine politische Verständigung nicht nur nicht erschwere, sondern geradezu erst ermöglichen würde. Solange Deutschland ohnmächtig gewesen sei, habe man es nicht geachtet. Die Politik völliger Unabhängigkeit und Selbständigkeit, zu der sich Belgien entschlossen habe, sei ein wichtiges Verdienst in der allgemeinen Politik der Friedenssicherung in Europa. Der Reichsbankpräsident fügte sodann die Journalisten über die Währungspolitik des neuen Deutschlands auf. Er betonte, daß die Mark absolut stabil sei. Deutschland verlege sich nicht bei den Bemühungen um die Schaffung einer festen internationalen Währung. Dr. Schacht stellte sodann völlig irrtümliche Auffassungen richtig, die im Ausland über die Wirtschaftspolitik Deutschlands beständen und betonte, wie schon des öfteren, daß die Autarkie keineswegs ein Ideal sei. Der Idealzustand sei ein möglichst freier gegenseitiger Warenverkehr. Der Reichsbankpräsident erklärte schließlich noch, daß Deutschland mit großem Interesse und großer Sympathie die Initiative betrachte, die der Ministerpräsident van Zeeland auf Eruchen Englands und Frankreichs ergriffen habe, um die Möglichkeiten eines Abbaues der Handelsbarrieren zu untersuchen.

Die Ausführungen Dr. Schachts machten auf die zahlreich anwesenden Pressevertreter sichtlich einen nachhaltigen Eindruck.

Gau Mitte ohne Meister

Handballmeisterschaft ohne Weiskensfeld
Das Reichsfachamt Handball gibt soeben bekannt:
Der Militär-Sportverein Weiskensfeld hat in irrtümlicher Auslegung über die Spielberechtigung von Soldaten, wie sie im Uebereinkommen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit dem Oberkommando des Heeres festgelegt wurden, für einen Spieler zu Unrecht Spielerechtsantrag beantragt und erhalten und diesen Spieler an den Spielen um die Gaumeisterschaft teilnehmen lassen.

Auch RTB Stettin ausgeschlossen

Neben dem Militär-Sportverein Weiskensfeld hat das Reichsfachamt Handball nun auch den RTB Stettin von der Teilnahme an den Spielen um die deutsche Handballmeisterschaft ausgeschlossen. Die Stettiner haben ungeachtet der klaren Bestimmungen, daß an den Meisterschaftsspielen, beginnend mit den Kämpfen in der Gaulasse, nur Spieler reichsdeutscher Nationalität mitwirken dürfen, einen Spieler nicht-reichsdeutscher Staatsangehörigkeit teilnehmen lassen.

Der Gaugruppe 2 gehören also nunmehr nur noch die Mannschaften von Tura Buppertal und RTB Borussia Carlswitz an. Das Rückspiel dieser beiden Mannschaften in Breslau, das noch anzusehen ist, bringt also bereits die Entscheidung. Das Vorspiel gewann Tura mit 12:8 Toren in Barmen.

Elkammer greift Kanga-Barbat-Expedition

Vor der Ausreise aus Genua erhielt die deutsche Kanga-Barbat-Expedition als letzten Gruß folgendes Telegramm des Reichsportführers:
„In der letzten Stunde der Anwesenheit der Kanga-Barbat-Expedition auf europäischem Boden vor der Ausfahrt nach Indien übermittle ich meinen lieben Kameraden aufrichtige Grüße und herzlichste Wünsche für eine erfolgreiche Durchführung der großen Forschungsfahrt. Möge guter kameradschaftlicher Sinn, stählerte Energie und ebenso harter Fleiß und eine einzige Gemeinschaft aller Teilnehmer das gesteckte Ziel erreichen lassen. Dieses wünscht nicht nur der deutsche Sport, sondern das ganze deutsche Volk seinen prächtigen, einfachbereiten Volksgenossen aus ehrlichem Herzen.“

Deutsch-italienische Rollhockeyspiele

Eine norditalienische Auswahlmannschaft fährt im nächsten Monat auf einer Deutschlandreise eine Reihe von Rollhockeyspielen durch. Die Italiener beginnen am 8. Mai in Stuttgart, wo sie die deutsche Nationalmannschaft zum Geaner haben. Weitere Spiele werden am 9. Mai in Dortmund, am 10. Mai in Aresfeld, am 12. in Berlin, am 14. in Nürnberg und am 16. Mai in Frankfurt a. M. ausgetragen.

Positionskampf an den Brauerreien

Hart auf hart wird es am nächsten Sonntag zwischen dem VfR und dem 1. FC Forstheim an den Brauerreien zugehen. Dort treffen im letzten Pflichtspiel die beiden Mannschaften zusammen, die um den zweiten Platz ringen werden. VfR und Forstheim stehen punktgleich in der Tabelle. Dieses letzte Pflichtspiel wird erst die Entscheidung bringen. Während der 1. FC Forstheim am Sonntag Freiburg 3:0 schlagen konnte, hatte auch der VfR in der letzten Woche schöne Erfolge zu verzeichnen. Er wird mit seiner stärksten Formation wie folgt antreten:
Schneider, Henninger, Ramenzin, Keth, Spindler, Wagner, Langenbein, Lutz, Striebingen
Vorher treffen sich die Jungligisten beider Vereine.

Rennen zu Neuh

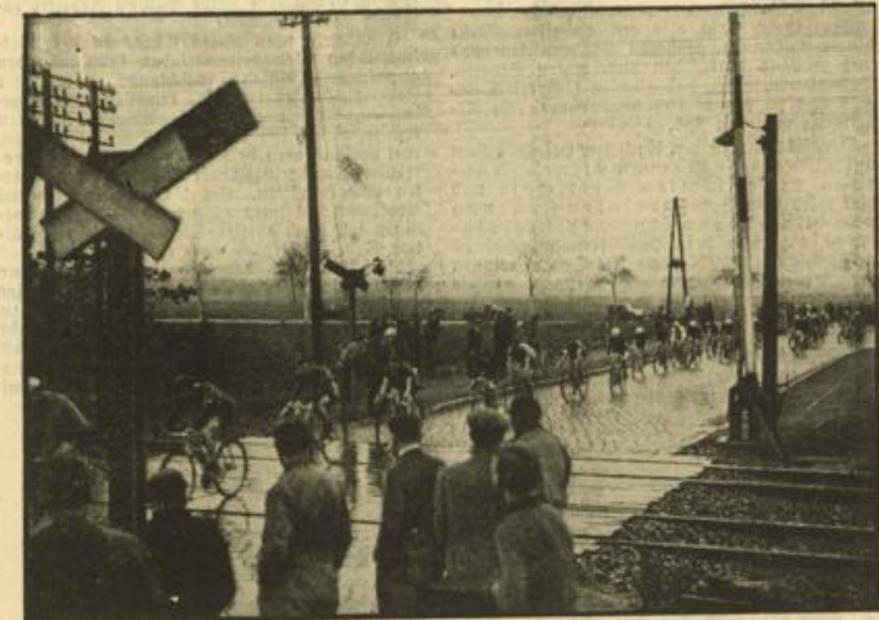
- Preis der Gildenh. 2100 Mark, 1000 Meter. 1. A. Wiffers O'Zom (H. Wenzel); 2. Helmshöhe; 3. Salla; ferner: Ehrenreiter, Sou Tot, Seebame, Goldprobe. Tot.: 5, 15, 12, 19:10. — Einlaufweite: 66:10.
Stadthaler Jagdrennen. 2300 Mark, 3200 Meter. 1. C. Jümmersdorfs Heuerland (H. Wenzel); 2. Kbelbert; 3. Kenta; ferner: Ludant, Endballst, Spielbahn, Gänzerin. Tot.: 130, 24, 22, 13:10. — Einlaufweite: 1780:10.
Preis von Gnadental. 2400 Mark, 1400 Meter. 1. C. Bombards Waldwacht (H. Schmidt); 2. Mier; 3. Selim; ferner: Bronzestricher, Karbonell. Tot.: 28, 14, 13:10. — Einlaufweite: 64:10.
Preis von Zoppensch. 2500 Mark, 2000 Meter. 1. C. Hubs Choerher (H. Wenzel); 2. Hellenfahrt; 3. Braunstrem; ferner: Preisrichter, Sandmann, Preisträger, Mona, Charolus. Tot.: 48, 16, 29, 16:10. — Einlaufweite: 682:10.
Preis von Bond. 2000 Mark, 1600 Meter. 1. Z. Schmidt Geländeritt (H. Wenzel); 2. Danheim; 3. Stora; ferner: Pica, Gmiedelbrer, Stroha. Tot.: 21, 15, 15, 15 ohne Werten. — Einlaufweite: 92:10.
Preis von Nordanal. 2000 Mark, 1200 Meter. 1. B. Schmitz Romanist (H. Wenzel); 2. Wiffshipp; 3. Gaudmarie; ferner: Reiter Blour, Gamin, Bernigerode, Kuzmi, Tsublet. Tot.: 142, 52, 20, 17:10. — Einlaufweite: 3196:10.
Weiskensfeld-Hörbrennen. 2300 Mark, 1800 Meter. 1. H. Junges Stinitt (Kruschwitz); 2. Kationa; 3. Tiedelwäcker; ferner: Chote, Garamba, Bergamoete, Gerhäuser. Tot.: 32, 14, 22, 15:10. — Einlaufweite: 204:10.

Generalprobe mit Caracciola am Steuer

Mercedes Rennwagen — Modell 1937 — auf der Aous

Nach den ausgiebigen Versuchs- und Trainingsfahrten, die sowohl die Auto-Union wie die Daimler-Benz-WG. kürzlich auf der italienischen Monzaabahn durchführten — teils um ihre verbesserten Rennwagenmodelle zu erproben, teils um neue Nachwuchsfahrer mit der Steuerung dieser rasenden Silberpfeile vertraut zu machen, — beginnen nun neue Probefahrten, und zwar auf der Berliner Aous. Diese wohl letzten Probefahrten vor Beginn der neuen internationalen Rennsaison haben einen zweifachen Zweck: einmal will Daimler-Benz dabei das erneut verbesserte Rennwagen-Modell 1937 auf seine Leistung hin prüfen, zum anderen aber soll untersucht werden, ob der vollkommene Umbau der Aous-Nordkurve zu einer ausgeprägten Steilkurve auf gelungenen ist und eine bemerkenswerte Geschwindigkeitssteigerung zuläßt. Rein Geringerer als Rudolf Caracciola ist für diese letzten großen Versuchsfahrten vom Untertürkheimer Werk vorgelesen. Er wird, gutes Wetter vorausgesetzt, in den nächsten Tagen auf der für jeden Verkehr gesperrten Berliner Aous viele Dutzende von Runden drehen und dabei sowohl den neuen Weltrekordwagen als auch den neuen Achtzylinder-Rennwagen, der der internationalen 750-Kilogramm-Gewichtsformel entspricht, auf Höchsttempo zu fahren versuchen.

Während der breite Weltrekordwagen seit seinem glänzenden Debut im Herbst vorigen Jahres auf der Autobahn Frankfurt a. M. — Darmstadt keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat, konnte das Grand-Preis-Mercedes-Modell der letzten 3 Rennjahre jetzt wesentlich verbessert werden. So hat man vor allem das Hubvolumen des Achtzylinder-Motors, der Stahlzylinder, Leichtmetallgehäuse, 2 Nockenwellen in V-Anordnung und



Berlin — Cottbus — Berlin eröffnet die Saison der Berufsfahrer-Straßenrennen. Die Fahrer passieren eine Bahnschranke bei Kürbiskrug auf der 260,5 Kilometer langen Strecke, die in strömendem Regen durchfahren wurde.

Ein großes Jahr für Mannheims Radsport

Der Große Jubiläums-Straßenpreis von Mannheim im Juni

Später als in den früheren Jahren eröffnet diesmal Mannheim seine Radsportfaison. Während der Bezirk Mannheim im DRV die Durchführung der Bezirksmeisterschaften in den Straßenwettkämpfen in Ordnung hat, zeichnet der Radsportverein 1897 Mannheim im Waldhof verantwortlich für alle übrigen Wettbewerbe.
Offiziell eröffnet wird die Saison am 25. April mit dem „Preis der Zukunft“, einem Straßenrennen über 50 Kilometer, das der Jugend vorbehalten ist. Da dieser Wettbewerb für sämtliche Jugendwägen der Gau Baden und Pfalz offen ist, darf man bei den wertvollen Preisen mit einer großen Beteiligung rechnen. Um den Radsportangehörigen eine Verfolgung des Rennverlaufes in jeder Hinsicht zu ermöglichen, hat man eine Rundstrecke zwischen Sandhofen und Waldhof gewählt. Auf der Strecke Luftschiffstraße — Spinnerstraße — Franzenthaler Straße — Sonderburger Straße wird es daher interessante Kämpfe zu sehen geben.
Die Saison wird dann am Pfingstmontag eröffnet und gleich am ersten Tag wird die Wägenbahn bei einer großen Besetzung Rennen erleben, wie sie nach dem Geschmack der Radsportler sind. Weitere Bahnrennen finden am 6. Juni, 18. Juli, 1. und 15. August, 5. September statt.
In der Zeit vom 26. bis 28. Juni feiert der Radsportverein 1897 Waldhof sein 40jähriges Jubiläum. Im Mittelpunkt dieser dreitägigen Veranstaltung steht der „Große Jubiläums-Straßenpreis von Mannheim“.

bei dem. Dieses reichsweite Rennen läuft über 180 Kilometer und wird auf der traditionellen Strecke Mannheim — Heilbronn — Mannheim im durchgeföhrt. Neben den namhaften Einzelpreisen kommt ein Vereinspreis für die beste Zeit zur Verteilung.
Im September beabsichtigt man außerdem ein Vierer-Mannschaftsfahren, die ja früher zu einer händigen Einrichtung gehörten und gerade in Bezug auf Disziplin und Kameradschaft große Anforderungen an die Teilnehmer stellen.
Auch der Saalsport soll in diesem Jubiläumsjahr zu seinem Recht und seiner Anerkennung kommen. Im Oktober will man ein Saalsportfest durchföhren, zu dem die besten Reigen- und Raddaßmannschaften der Umgebung eingeladen werden.
Neben diesen Veranstaltungen des Radsportvereins 1897 Waldhof folgen die Straßenwettkämpfe des Bezirks V im DRV.
Am 30. Mai ist die Dudenheimer Motorradschau Schauplatz von „Der erste Schritt“. Dieses Rennen ist ja dazu geschaffen worden, junge Talente dem Radsport zuzuföhren.
Am 4. Juli steigen in Heidelberg die Bezirksmeisterschaften im Einer-Streckenfahren und schon am 11. Juli sollen die Bezirksmeisterschaften im Vierer-Mannschaftsfahren auf der Dudenheimer Bahn ausföhren werden.
Ueber einen Mangel an radsportlichen Veranstaltungen wird man sich wohl nicht beklagen können!

Turnschule Aich in Berlin

Mit der vom Kreis Berlin des DRV im Berliner Sportpalast ausgehenden Vorführung fand die Deutschlandreise der Turnschule Aich, der Führerschule des Sudeten deutschen Turnverbandes, ihren Abschluß. In Anwesenheit des Vorkämpfers der Tschechoslowakei, Dr. Masina, und vielen Ehrengästen zeigten die Sudeten deutschen Ausschüsse aus ihrer Arbeit für eine volkstumsbetonte Leibeserziehung.
Die Deutschlandreise der Turnschule Aich war an allen Orten von großem Erfolg begleitet. Nirgends aber war die Ausnahme derartig, wie in Berlin, nirgends schlug die Begeisterung so hoch empor, wie im Sportpalast, dessen 7000 Zuschauer immer wieder den deutschen Brüdern für ihre Arbeit dankten.
Es kam hier bei den Vorführungen der Sudeten deutschen nicht auf die Einzelheiten an. Es war auch gleichgültig, wer von ihnen die besten Leistungen bot, entscheidend blieb, daß hier eine junge Mannschaft auf dem Wege über die Leibesübungen sich für ihr Volkstum stark

und einflussreich erhalten will. Ob nun die Männer ihre auf Mut und Härte abgestellten Übungen zeigten, ob die Frauen mehr gelockerte Körperarbeit vorföhren, immer stärker wuchs die Begeisterung an, um sich schließlich nach der Schlußfeier zu einem eindrucksvollen Bekenntnis von Volkstum zu Volkstum zu gestalten. x
Schauturnen in Sodenheim
Wie kürzlich berichtet, veranstaltet der Turnverein Badenia Sodenheim am Samstag in seiner Turnhalle ein großes Schauturnen. Weit über 150 Turner und Turnerinnen nehmen daran teil.
Eine besondere Note erhält diese Veranstaltung durch die Hiffung der Flagge des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Auch wird bei diesem Schauturnen zum erstenmal eine Jungmädelsportgruppe des DRV mitantreten, woraus man schließen kann, daß im Vorort Sodenheim die Zusammenarbeit der Organisationen mit den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eine innige ist. — G —

je 4 Ventile pro Zylinder besitzt, von bisher 4,7 Liter auf rund 6 Liter vergrößert und damit die Leistung auf über 500 PS gebracht. Auch das Fahrgestell hat einige Veränderungen erfahren: es zeigt bei größerem Radstand an Stelle des Kastenträhmens einen obalen Kastenträger mit einem Vollschiefwachs-Fahrgestell, wobei für die Aufhängung der Hinterachsaufbaustruktoren bzw. deren Federung Torsionsstäbe verwendet werden. Das Getriebe des neuen Mercedes-Rennwagens, der eine einstufige, windschnittige Metallkarosserie besitzt, hat vier Vorwärtsgänge und einen Rücklauf. Die Bremsen arbeiten mit Öldruck.

So interessant sich also die Probefahrten mit diesem neuen bzw. verbesserten Rennwagen für die Automobiltechniker gestalten werden, so aufschlußreich dürften sie auch für die Strahenbauer ausfallen, gilt es doch zugleich, die Eignung der völlig umgebauten Aous-Nordkurve für die kommenden Rennen dieses Jahres am 30. Mai und am 26. September festzustellen. Voraussetzlich erfordert das Befahren dieser Nordkurve, die jetzt in eine Steilkurve umgewandelt wurde, ein ganz besonderes Training, weil ihr Radius verhältnismäßig klein ist. Andererseits besteht kein Zweifel, daß diese neue Kurvenanlage, mit richtiger Fahrtechnik gemeistert, neue, überraschende Geschwindigkeitssteigerungen bringt. Dabei war die Aous seit je die schnellste Rennstrecke Europas: über 28 Runden betrug das Durchschnittstempo, das bereits 1935 von Nazzari auf Mercedes-Benz beim Intern. Aousrennen erzielt wurde. Nun das „Feierjahr 1936“ für die Aous vorbei ist und unsere Rennwagen ja erneut erheblich schneller geworden sind, braucht man kein Heißer zu sein, um vorauszusagen: es wird wohl nicht nur neue Aous-Rekordbrüder, sondern möglicherweise neue Geschwindigkeitsrekorde geben. Warten wir ab! Aleh.

Vom „weißen“ Sport

Junioren-Tennis Deutschland gegen Italien
Der schon seit längerer Zeit geplante Länderkampf der Tennisjunioren Deutschlands und Italiens wird, wie nun endgültig feststeht, vom 17. bis 19. Juni auf der Anlage von Juventus Turin vor sich gehen. Ausgetragen werden acht Einzelspiele mit je zwei Paaren. Bekanntlich hat Italien kürzlich ein in gleicher Form gegen Frankreich durchgeföhrtes Treffen mit 5:6 Punkten verloren.

Wiener wollen Davisplatz nach München

Der Oesterreichische Tennisverband veranstaltet zum Davisplatztreffen Deutschland gegen Oesterreich, das vom 7. bis 9. Mai in München stattfindet, eine Gesellschaftsfahrt. Der mit 100 Schilling recht niedrig gehaltene Preis dürfte dafür sorgen, daß Oesterreichs Mannschaft in München eine ansehnliche „Rückenstärkung“ erhält. Die oesterreichischen Spieler haben inzwischen unter der Leitung von Fritz Weich das Training aufgenommen, an dem sich Graf Besorowski, Broch, Deder, Dr. Kinzel, Matzla, von Meira, Rusterer und Redl beteiligen.

Die Australier verlangen mehr Geld

Die australischen Davisplatzspieler Jack Crawford, Adrian Quist, Vivian Mc Grah und John Bromwich wurden vom All-England-Club eingeladen, gegen einen Kohlenzuschuß von 8000 Mark an den britischen Weltmeister in Wimbledon teilzunehmen. Die Australier haben im Prinzip zugestimmt, wünschen jedoch eine Erhöhung des Zuschusses um 1500 Mark.

Berufsspieler-Tennis in Wimbledon

Das englische Berufsspieler-Tennisturnier in Wimbledon ist nun geföhrt und wird in der Zeit vom 24. bis 28. Mai durchgeföhrt. Einladungen sind an Fred Perry, Henri Coghe, Ellsworth Bines und William Tilden ergangen. Der Turniersieger wird im Kampf jeder gegen jeden ermittelt.

Deutsche Hochschul-Meisterschaften

Die Deutschen Hochschul-Meisterschaften werden in diesem Jahre Ende Juni im neu erbauten Stadion des Instituts für Leibesübungen der Universität Göttingen ausgetragen und sollen den Höhepunkt der 20-jährigen Feier bilden. Das mit der körperlichen Erleichterung der Göttinger Studenten beauftragte Institut hat bereits mit den Vorbereitungen zu den Titelfämpfen begonnen.

Tennisclub Waldport

Der junge, strebsame Tennisclub Waldport, der bereits im ersten Gründungsjahr beachtliche Erfolge gegen auswärtige, ältere Tennisclubs erzielt, wird im zweiten Jahr seines Bestehens noch mehr von sich hören lassen. Spiele gegen namhafte Vereine, wie Frankfurt a. M., Heidelberg, Ludwigshafen a. Rh., Forstheim, Worms usw. sind bereits fest abgeschlossen und damit auch eine vielseitige Spielmöglichkeit aller jugendlichen und Aktiven, auf breiter Grundlage, geschaffen. Ueber die Winterzeit wurde durch Festlegung eines regelmäßigen Gymnastik- und Schwimmabends der Körper frisch gehalten. Die kürzlich abgeschaltene, gutbesuchte Generalversammlung verlief ebenfalls in bester Harmonie; die Neuwahlen brachten keine neuen Gesichtser; es blieb alles beim alten. An der Spitze des jungen, strebsamen Clubs steht nach wie vor Dr. Vermer mit seinem treuen Mitarbeiterstab.

Bei dem am letzten Sonntag in Darmstadt stattgefundenen Bridgeturnier konnte das Mannheimer Paar Frau Herrschel-Frau Krieger als bestes Damenpaar abschneiden, in der Gesamtwertung gegen stärkste Konkurrenz den 4. Preis erringen.

Vertical advertisements on the right edge of the page, including text like 'Für die tragischen Vaters, He...', 'Unsere mütter, S...', 'Frau M...', 'Am 13. ...', 'Wir ver...', 'Mein liebe...', 'wurde heute...', 'Die Beerdi...', 'Heute geliebte Schwieger...', 'im Alter...', 'Die Be...', 'mittags 3...

Der Untergang der „Titanic“

Am Montag, den 15. April 1912, durchliefte in den Morgenstunden die Welt die Schreckensnachricht, die „Titanic“, der bis dahin größte Tiefendampfer der Welt, ist auf seiner Jungfernfahrt nach den Vereinigten Staaten mit einem Eisberg zusammengestoßen. Noch liegen die Katastrophe offen, welchen Umfang die Katastrophe hatte. Widersprüche, die die sich häufenden telegraphischen, späteren Nachrichten enthielten, ließen allerdings das Schlimmste ahnen. Die Katastrophe ereignete sich am Montagmorgen gegen 2 Uhr 20 Minuten, d. i. nach unserer Zeit um 7 Uhr früh. Das herrlichste Schiff der Welt, das eine Länge von 300 Meter und eine Wasserverdrängung von 60 000 Tonnen hatte, war vom Meer in die Tiefe gerissen. Ein Eisberg hatte die Schiffswandung durchschlagen, so daß gleichzeitig mehrere wasserdichte Abteilungen leck liefen und die Kessel zur Explosion brachten.

Mit welchen großen Hoffnungen war der gewaltigste Dampfer der White Star-Linie aus Southampton ausgelaufen! Was bot er auch nicht alles an Sicherheiten und Verfeinerungen! Was man sich in seinen kühnsten Ansprüchen nur denken konnte, war auf der „Titanic“ Wirklichkeit geworden. Seine Größe gestattete jedem Luxus Raum. Neben einer umfangreichen Galerie von Rauffäden, die wie in einem Kurshadort, den Dollarprinzessinnen lockbare Spitzen, teuerste Juwelen, neueste Modartikel boten, gab es auf dem Schiff u. a. ein luxuriöses Schwimmbad, ein Fischbassin für Angler, Sportplätze, Festräume, Theater und dazu ein Gartenterrace, in dem man auf knirschendem Silberfuß unter blauem Himmel, rings umgeben von Blumen und Blattpflanzen, durchbrochen von farbenprächtigen, erotischen Schlingpflanzen sich der Erholung und dem Genuße hingeben konnte. Die „Titanic“ war kaum noch ein schwimmendes Hotel, sie war schon mehr eine schwimmende Stadt, die bei voller Besetzung 5476 Menschen Raum und Unterkunft bot.

Umso größer war das Entsetzen, als man erfuhr, daß dieser Stolz Englands einem der gefährlichsten Eiswandler des Nordatlantik zum Opfer gefallen war. Alljährlich kommen diese Schrecken der Arktis weit über die große Meerstraße des Ozeans bis an die Grenze der subtropischen Zone. Sie kommen aus den höchsten nördlichen Breiten und überschreiten nie den Äquator. Hundert Meter ragen sie im Durchschnitt aus dem Meer auf. Unter Wasser ist ihre Tiefe meistens 600—700 Meter. Angesichts dieser ungeheuren Eismasse trifft schon die Bezeichnung „Eisberg“ das Richtige. Am häufigsten treten sie im westlichen Teil des Atlantischen Ozeans in den Monaten April und Mai auf. An der Grenze der kalten Labradorströmung und des warmen Golfstromes ist die Gefahr für die Schiffe durch den sich hier bildenden starken Nebel besonders groß. Durch Nacht und dichten, eisigen Nebel ging an dieser Stelle auch die Fahrt der „Titanic“. Hier ereilte sie ihr tragisches Schicksal. Vor dem unheimlichen, schwimmenden Eisfelsen waren weder Flucht noch Kurswechsel möglich. Von den auf der „Titanic“ befindlichen 3538 Personen haben 1490 Personen in der Undarnbarkeit des Wassers ihr Grab gefunden. Unendliche Millionenwerte sind mit ihnen in die Tiefe gegangen. Vier Stunden hatte die Besatzung heldenhaft gegen die eisigen Fluten angefochten. In wenigen Minuten schlossen sich über dem größten aller Dampfer dann die Wogen. Bei Tagesanbruch fanden sich nur treibende Boote und einzelne Schiffstrümmern auf der Oberfläche des Wassers. Die wenigen Hundert an Geretteten, meist Frauen und Kinder, waren von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen Schiffen aufgenommen.

Läßt sich die Tragödie, die sich hier bei Kap Race auf Neufundland zugezogen hat, vermeiden, das war die Frage, die nun die Welt beschäftigte. Zweifellos ist mit dem Dienst der drahtlosen Telegrafie den Schiffen sehr geholfen. Auch die Pflicht jedes Schiffes, die gefährlichen Eisberge den Hafenbehörden zu melden, die Signalisierung der Eisverhältnisse, die bei der Neufundlandbank angetroffen werden, an einander vorbeifahrende Schiffe, sowie die einander vorüberfahrende Schiffe, die drahllose Meldung an die Deutsche Seewarte in Hamburg und an das Hydrographische Institut in New York zu geben, haben die Eisberggefahr für Schiffe stark vermindert. Die von Hamburg und New York angefertigten Eisarten- und Eisprognosen, die den auslaufenden Schiffen mitgegeben werden, bieten heute eine ziemliche Sicherheit vor Eisberggefahr. Das sicherste Mittel allerdings diese zu erkennen, ist immer noch das Thermometer. Die Kälte, die von diesen

Das größte und furchtbarste Schiffsunglück der Welt

Millionen Kubikmeter umfassenden Eisbergen austrahlt, läßt die Temperatur empfindlich sinken und ist die beste Warnung, die durch das dröhnende Nebelhorn und den Funken heute im weiten Umkreise den Schiffen verkündet wird. Im „Internationalen Vertrag zum Schutze des menschlichen Lebens auf See“ vom Jahre 1914, dessen Durchführung bei deutschen Schiffen aufs strengste von der „See-Berufsgenossenschaft“ und dem „Germanischen Lloyd“ überwacht wird, sind alle Sicherheitsmaßnahmen zur Pflicht gemacht. Nach menschlichem Ermessen läßt ihre gewissenhafte Beobachtung eine Wiederholung der „Titanic“-Katastrophe ausgeschlossen erscheinen, um so mehr, als auf jedem Seeschiff Passagiere und Besatzung genau auf die Rettungsboote eingeteilt sind, eine Forderung, die sich bei dem Untergang der „Titanic“, weil sie nicht erfüllt war, schmerzlich gerächt hat. Dr. G. Häußler.



Von der „Woche der Dramatiker der HJ“ in Bochum. Weibild (M) Während der Eröffnungsfestlichkeit. Von rechts: Obergabelführer Cers, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der Reichslegendenführer, Oberbürgermeister Dr. Pichon, Gebietsführer Westfalen der HJ, Langanka.

Das Gesetz der Ehre / Skizze von Herbert Buhl

„Leb' wohl, Heinrich!“ — Der Leutnant der kaiserlichen Kürassiere Hans Graf von Wallerstein beugte sich über seines Vosses Kruppe. „Der Befehl wirkt mich nach vorn. Leb' wohl, und verlaß mich nicht!“ — Der zum Turm lachte hell auf. „Was für Gedanken für einen jungen Mann mit goldener Zukunft!“ Er setzte den Gaul in Trab. „Komm, ich geleite dich ein wenig. Muß dir die schwarzen Rufen verteilen, bevor du dein Schwert ziehst.“

den General gebeten, mich des Auftrags ledig zu sprechen“, sagte der Leutnant plötzlich. „Und?“ — „Er war verwundert, verstimmt, fast erbittert. Sein Blut war Eis, als ich ihn verließ.“ — „Und?“ — „Drum sagte ich zu dir, leb' wohl!“ Ich werde fallen, Heinrich!“ — „Poffen! Wenn jeder fallen wollte, der am Morgen schlecht aufsteht von wüsten Träumen.“ Hans von Wallerstein lachte. „Neb' du nur, wie du's verziehst. Dich wird's ja auch nicht treffen, sondern mich.“ — „Und weshalb, wenn man fragen darf?“ — Der zum Turme flüchtete ungeduldig die Panzerhandschuhe ineinander. „Ich will dir sagen, weshalb, Hans: Weil du an Einbildungen leidest, weil du das Leben nicht nimmst, wie es ist, weil...“ — „Weil ich das Gesetz meines Hauses kenne!“ unterbrach ihn der andere. „Du weihst nicht, was ich weiß. Wie solltest du auch. Vernimm denn und laß dich überzeugen!“

Kameraden zwischen Himmel und Erde. An advertisement for a camera featuring an illustration of two men in military uniforms standing under a cloudy sky with a camera lens graphic.

40. Fortsetzung. „Neht wurde Klaus ruft.“ „Die Gebühr ist für mich bezahlt? Major Feldhammer sagte mir doch neulich, sie sei gestrichelt! Wer hat die fünfundsiebzig Mark bezahlt?“ Der Mann am Schreibtisch versuchte die Quittung zu entziffern. „Hauß! Mathias Hauß — steht hier als Einzahler“, sagte er dann. „Hauß?“ wiederholte Klaus. Doch jetzt begriff er. Die Gebühr war ihm also nicht erlassen worden, sondern Mathias Hauß hatte die Zahlung für ihn übernommen! Das war allerdings ein wenig unerklärlicher Abschluß der Prüfling. Wo bekam er nur jetzt schnell fünfundsiebzig Mark her? Nicht einen Tag länger durfte diese Schuld an ihm hängen! „Mathias Hauß?“ schaltete sich da wieder der Ältere von den beiden Prüfungskommissionären ein. „Das ist doch der Hauß von den Märkischen, der ganz verfluchte Kerl, wie wir ihn früher nannten! Wissen Sie auch, daß er heute morgen abgestürzt ist?“ „Abgestürzt?“ Klaus schrie den Mann fast an. „Hauß!“ „Was, Hauß ist abgestürzt?“ polterte Major Feldhammer herein. Und als der zweite Herr es ihm bestätigte: „Ja, Menschenkind, warum erzählen Sie uns das erst jetzt!“ „Lieber Feldhammer, woher sollen wir wissen, daß Sie Hauß kennen?“

„Was gestern war er doch noch bei uns! Er hat die Sperber eingezerrt! Aber nun reden Sie doch, was ist los? Wie ist denn das gekommen?“ „Ist er tot? Wo ist er denn abgestürzt?“ Doch alles konnte der Befragte gleichzeitig nicht beantworten, und Einzelheiten wußte er auch nicht. Kurz bevor sie hierher abfahren, war die Nachricht in der Verkehrslehrgeschule eingetroffen. Es sollte ein Verfliegen mit einer neuen Konstruktion gewesen sein. Soviel sie wußten, lebte Hauß noch. Er sei aber sehr schwer verletzt abtransportiert worden. Das war am Vormittag gewesen. Was jetzt war... ja, das wußten die beiden auch nicht. An Klaus' Kopf ging alles durcheinander. Denn im Grunde seines Herzens war doch noch ein Rest Freundschaft und Zuneigung zu dem alten Einflieger. Hauß war abgestürzt, war schwer verletzt, hatte das Schicksal ihm jetzt Hauß' Rechenhaft vorweggenommen? Nein, er sollte leben! Er durfte nicht tot sein! „Wir werden ja gleich wissen, was mit ihm ist“, sagte Major Feldhammer und nahm den Telefonhörer von der Gabel. Anzuwischen hatte sich die Unglücksnachricht herumgesprochen. Türen öffneten sich, man sah fragend herein und trat leise näher. Auch Binsentwirth und Keller erschienen plötzlich, und alle umstanden nun den telefonierenden Flieger. Endlich schien sich Adlershof zu melden. „Hallo! Herzelt...? Ja, Doktor! Hier ist

Staan, Feldhammer... Ja, deshalb rufe ich an. Eben erst kommt die Nachricht zu uns... Sieht sehr böse aus? Kein Materialfehler, sagen Sie... Und wie ist es passiert? Haben Sie ihn danach noch gesprochen...? Natürlich ohne Bewußtsein... Kein Schädelbruch, na, Gott sei Dank...! Ja, das kann ich mir wohl vorstellen... Schon, ich rufe morgen früh wieder an — das heißt, hallo... sagen Sie, wo liegt denn Hauß jetzt...? Schönweide, Cäcilien-Hospital! So, einen Arzt hatten Sie gerade auf dem Platz... ist also doch noch Glück dabei! Ja, danke, also bis morgen!“ „Er lebt also?“ Feldhammer hatte den Hörer noch nicht aus der Hand gelast, da sprang ihn Klaus mit dieser Frage an. „Ja, er lebt!“ bekräftigte der Flieger. „Aber, meine Herren, unseren Mathias Hauß hat es diesmal sehr böse erwischt. Viel scheint an ihm nicht mehr beizubehalten zu sein.“ In kurzen Worten teilte er dann den Umstehenden mit, was er von Dr. Herzelt erfahren hatte. Die Flieger, die um Feldhammer standen, waren alle über Hauß' Unglück sehr erschüttert. Zwar waren sie fast alle schon von ihrem Beruf angelehnt und nach Abhürten mal wieder auf einem Operationstisch zusammengesetzt worden. Aber es war doch immer noch einmal gut gegangen. Keiner von ihnen zitterte vor dem Tod, sondern nur davor, daß sie eines Tages den Steuerknüppel nicht mehr würden führen können, daß die Kraft zum Fliegen in ihnen für immer gebrochen sein würde. Wenn es Hauß jetzt so getroffen hatte — armer Kerl! Doch Klaus Spohr war nur von dem einen Gedanken erfüllt — Hauß lebt, Mathias Hauß lebt! Und das Dunkel um das Geschehen vor sechzehn Jahren wird nicht mit ihm in das Reich der Schatten hinabstinken! Vor allem mußte er jetzt aber Kenne verständigen. „Darf ich noch einmal telefonieren?“ fragte er Feldhammer. Der nickte. Vom Nebenraum aus rief Klaus dann Kenne an. Als er zurückkam, sah man erst, wie verfür

Flahnung

Im dunkeln Grunde langen, tiefen Schlammes, Im warmen Schutz vor Lodeswind aus Norden, Vor kalter Belle ersten Kinderkummerd, Bist du, wie Baum und Blume, still geworden, Der Mutter Erde bleibst du stets verbunden, Und niemals kommst du los von ihrem Schoß, Hast du die Aeste noch so hoch geworden Und drängst du dich als Großer unter Großer! Die Säfte, mit den Wurzeln aufgefogen, Sie tränkten dich, wenn du zu dorren schickst Durch Wettergunst und warmen Lichtes Wogen Bist du gewachsen! Prahle nicht: Verdienst! Und raube nicht dem Kleinen Licht und Nahrung, Das unter dir in gleicher Sonne wohnt. Sei mild und beuge dich der Offenbarung: Wie mild der Größe ist, der dich verschont! Ferdinand Pangs.

Du hast den Friedhof gesehen, da hinten, kurz vor den schwedischen Pflanzern? Wohl, dort ruht ein Wallenstein. Und nicht, wenn einer meines Geschlechtes über dem Grabe eines anderen kämpfte, mußte er sterben. Das ist das Gesetz meines Hauses.“ — „Ein Gesetz nennst du, was ein Verhängnis nur sein könnte?“ — „Du zweifelst? Wohl! So geschah es Gotfried von Wallenstein, meinem Vater, so Hans von Wallenstein, meinem Oheim, so — mit einer müden Bewegung brach er ab. — „Was soll ich viel reden. Genug, es ist so, du wirst es heut abend sehen, wenn du mich findest!“ — Der zum Turme verhielt jäh den Gaul. „Und das nennst du ein Gesetz? Ein Unglück ist's, ein finstres Verhängnis, ein Schicksal, das grauenvoll dein Geschlecht verfolgt.“ Er wandte sich dem Freunde zu. „Laß ab von diesem Rahn, Hans. Wenn du es glaubst, mußt du sterben, ich kenne die Wirkung solcher Traumereien!“ Der Leutnant wies schweigend nach vorn. Da hatten sich die Schweden entfaltet und stürmten den Friedhof. Gebannt verfolgte er den Kampf zwischen den Gräbern, über denen die gelb-blauen Farben schneller und immer schneller vorwärtsdrückten. „Nur Schicksal!“ sagte er endlich. „Ich glaube, mehr als nur Schicksal, Heinrich: Gesetz!“

In das letzte Wort hinein preschte die Donnanz. „Befehl, Leutnant: Ihr nehmt und haltet den Friedhof! Abdrücken!“ — „Gesetz“, sprach Hans von Wallenstein, ruhig. „Denn ich gebietet, eher sein Leben zu lassen, denn daß ein Wallensteinisch Grab von fremder Hand besudelt werde. Gesetz der Ehre, Heinz! Leb' wohl!“

Die Trompete ertönte mit alldem Ton zwischen der Reiter. In rauschendem Ritt preschten sie dem Feind entgegen. Krachender Zusammenstoß, kurzer und tödlicher Wirbel. Dann weht die Standarte über stillen Kreuzen.

Der Leutnant zwingt den stolpernden Gaul durch die Reihen der Gräber. Umflorten Wälder schwingt er sich aus dem Sattel. „Das Gesetz der Ehre“, murmelt er mit erbleichenden Lippen, als er in die Arnie bricht. „Das Gesetz der Ehre...“

Und sein Leben strömt in breiten, roten Fluten über das Grab seines Geschlechtes.

sein Gesicht war. Die Nachricht mußte ihn doch mächtig mitgenommen haben. Die alten Flieger und Altsoldaten wußten ja, wie sehr er sich sofort an Hauß angeschlossen hatte. Doch Klaus dachte im Augenblick an andere. Kenne war zu Hause gewesen und wußte bereits durch die Zeitung von Mathias' Abfuhr. Furchtbar aufgeregt war sie gewesen, sie hatte auch gerade mit Adlershof gesprochen und wußte jetzt nicht mehr als Klaus. — Ob er denn nicht sofort von Staaken aus nach Adlershof fliegen könnte, hatte sie gefragt. Sie wollte gleich mit der Bahn nachfahren. Doch das ging ja nicht... Und so hatte Klaus sich mit ihr in zwei Stunden am Bahnhof Schönweide verabredet, um Hauß im Hospital aufzusuchen.

Kenne und Klaus sprachen kaum ein Wort auf diesem Wege. Neht lag das große langgestreckte Gebäude des Cäcilien-Hospitals vor ihnen. „Herr Hauß? Mathias Hauß?“ wiederholte die Schwester in der Aufnahme. Sie sah noch einmal die Liste durch. „Er ist doch am Vormittag eingeliefert worden! Der Flieger, der heute in Adlershof...“, sagte Kenne. „Der Flieger — ach so...“ Jetzt erinnerte sich die Schwester. „Ja, aber der liegt nicht bei uns... einen Augenblick mal, bitte...“

Und dann erzählten Kenne und Klaus die überraschende Tatsache, daß Mathias Hauß sich in der Bauerschen Klinik befände. „Bei Doktor Bauer?“ Kenne und Klaus sahen sich bestürzt an. Was war da geschehen? Wie hing das zusammen?

Am nächsten Morgen. An den alten Bäumen des Parks um die Bauersche Klinik war ein vielfimmiges Vogelkonzert, und keise lächelte sich wieder die Tür des letzten Zimmers am großen Gang, in dem Mathias Hauß lag. Dr. Bauer, der dem Patienten soeben mit der Schwester Hanna einen Besuch gemacht hatte, wahr sehr befreundet. (Fortsetzung folgt.)

Vertical advertisements on the right margin including: 'Jute und...', 'Vereinig...', 'Hilfs...', 'Isola...', 'Friseur...', 'Mädchen...', 'Hausgehilfin...' with various small text and graphics.

ERNA SACK



Blumen aus Nizza

Erna Sack singt

... und alle Herzen fliegen ihr zu!

Millionen und aber Millionen haben dieser Stimme gelauscht...

Paul Kemp • Karl Schönböck

Friedl Czepa • Betty Becker u. a.

EIN GLORIA-FILM DER TOBIS-ROTA, AUFGENOMMEN IN WIEN, NIZZA UND PARIS

Regie: Augusto Genina • Musik: Willy Schmidt-Gentner

Im Vorprogramm: Neueste Bavaria-Tonwoche und Kulturfilm: „Ins Paradies vor Afrika“

HEUTE PREMIERE!

3.00 4.25 6.25 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA

Freitag unwiderruflich letzter Tag!

TRUXA

Der König der Artisten,

die Weltsensation des Varietés,

TRUXA, der Liebling des Publikums

TRUXA, der waghals. Drahtseilgänger

Großes Vorprogramm - Tonwoche

Jugend nicht zugelassen!

Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. Palast Seckerb. Str.

Fritz Rudolph Lina Rudolph

beehren sich ihre Vermählung anzuzelgen

Mannheim-Neckarau Bad-Wildbad 15. April 1937 Café Pleu

Das Schöne Fräulein Schragg

Hansi Knotack als Anna Maria Schragg

Otto Gebuhr als Friedrich der Große

und Paul Klingner - H. A. Schlettow - Paul Bildl - Hilde

Schneider - Eduard von Winterstein - Werner Stock

nach dem gleichnamigen Roman von Fred Andros

Nach dem bekannten Roman der Berliner Illustrierten

Zeitung hat dieser spannende Film eine der schön-

sten u. ergreifendsten Liebesgeschichten zum Inhalt

EIN PETER OSTERMAYR-FILM DER UFA

Künstlerische Oberleitung: Peter Ostermayr

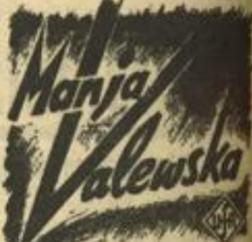
Spielleitung: Hans Deppe

Herstellungsgruppe der Ufa: Krüger - Ulrich

Morgen Premiere! 3.00 5.45 8.30 Uhr

UFA-PALAST UNIVERSUM

Heute letzter Tag!



Peter Petersen, Maria Andersson

Oiga Tschichowa, Ernst Dancks

Hans Schott - Schöbinger

Trudl Stark

Im Vorprogramm: „Pulsschlag

des Meeres“ - Ufa-Kulturfilm

Die neueste Ufa-Tonwoche

Beginn: 3.00 5.45 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Leiterwagen Kastenwagen Gartengeräte

billig bei R. Fuchs

Eisenhandlung

Qu 2, 4

(61 720 0)



W. Lampert

Lo. 12.

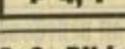
Str. 21/22-23



Günstig bei BERGBOLD

Musik-Radio

P 4, 7



Paß-Bilder 3 Stück

50 Pfg.

Sofort zum Mitnehmen!

Foto-Felge

J 1, 18 a

Auch Sonntags geöffnet!



Gesunde FÜSSE

Zucken Sie sich nicht

Anger mit Hühneraugen

und Hornhaut. Defekt-

er mit Sicherheit!

Einfache saubere Be-

handlung direkt aus der

Sicherheits-Verlan-

gen Sie in Apotheke und

Drogenläden ausdrücklich

60 Pf.

Sicherweg

immer erhältlich bei:

Ludwig & Schüttgen

0 4, 3 u. Friedrichspt. 18

ERICH KURZ EMILIE KURZ geb. Schneider VERMÄHLTE

Mannheim 15. April 1937 Kleinfeldstr. 1

Heute

15. April, Donnerstag, 20 Uhr, Murenal-Rosengarten

Das weltberühmte

Meister-Sextett

früher genannt

Comedian-Harmonists

Deutschlands gefeiertstes Gesangs-Sextett

Ein auserlesenes Programm

Tonfilm- u. Operettenschlager, Tanzweisen, Volkslieder

Kammerflügel von Steinway & Sohn aus dem Lager von K. F. Heckel

Karten von RM. 1,- bis RM. 3,50 an d. Abendkasse.

Mannh. Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, 0 7, 16

Öffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse

Mannheim werden fällig spä-

terens am:

April 1937:

15.: die Gemeinde- und Kreissteuer,

1. Viertel der Verbrauchssteuern

1937, vom älteren Neubausbeitrag,

20.: die von den Arbeitgebern an den

Lohn- und Gehaltszahlungen in

der Zeit vom 1.-15. April 1937

einbehaltenen Bürgersteuer, soweit

die abzuliefernde Summe den

Betrag von 200.- RM. über-

steigt;

20.: die Gemeindefürsorgesteuer für März

1937;

20.: die Gemeindegeldsteuer für März

1937;

20.: die bis dahin fällig werdende

Vergütungssteuer;

20.: die auf Grund von Stundungen

und Forderungen fällig bis dahin

fällig werdenden Steuerablagen

und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert.

Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig

erbracht, so ist nach den Vorschriften

des Steuerhinterziehungsgesetz mit dem

Wolfsfuß des Fiskusstrafgesetzes ein

strafbarer Sachverhalt (Straftatbestand)

in Höhe von 2 v. d. des rückständigen

Steuerbetrags bestraft.

Der Schuldner hat außerdem die mit

hohen Kosten verbundene Zwangsver-

steigerung zu erwarten. Eine besondere

Warnung jedes einzelnen Säumnigen

erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Heidelberg

Brennholz- und Stangenversteigerung

der B.M.S. Rath. Kirchenhofst. Hei-

delberg am Montag, den 19. April

1937, vorm. 11 Uhr, im Gasthaus

„Zur Linde“ in Rheinmühlheim

an ihren Holzungen der Gemarkungen

Wald I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX

Wald VIII am Gieselertr. (Wald-

schneise), IX Waldtr. III 5 +

Waldtr. III 5 + Wald